

Deutsche Wacht.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 2 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Moderne Römer. Roman von Reinhold Ortman. (Fortsetzung). — Im nächsten Frühling! — In's Album. — Mittel gegen aufgeprungene Hände. — Postfäden aus Leinwand zu entfernen. — Erfolge verschiedener Obhutsmethoden. — Höfliche Aussicht. — Unüberlegte Antwort. — Sie weiß Rath. — Woshaft.

Versöhnungsactionen.

Als sich zu Beginn des vorigen Monats die Vertreter der parlamentarischen Parteien zur Feststellung der Voraussetzungen einer Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen zusammensetzten, da schrieben wir: „Slavische Begehrlichkeit kann nicht befriedigt werden, es sei denn mit dem Preise vollständiger nationaler Rechtlosigkeit der Deutschen.“

An der Maßlosigkeit der Slaven sind bisher alle Verständigungsactionen gescheitert. Graf Clary hat nicht einmal zur Durchbringung der dringendsten Staatsnothwendigkeiten eine Einigung erzielt und mußte gehen. Ihm folgte ein Uebergangsministerium, das den Staatsnothwendigkeiten mit Hilfe des § 14 eine angebliche gesetzliche Geltung verschafft hat und den Boden für das eigentliche Versöhnungsministerium ebnet soll. So ist die Frage, ob und wie eine Verständigung zwischen Deutschen und Slaven möglich sei, wieder in den Bereich der Erörterung getreten.

Nach unserer wiederholt geäußerten Meinung ist eine solche Verständigung ein Ding der Unmöglichkeit. Vor allem vergessen jene Raiven — und dazu zählen scheinbar auch unsere volksverrätherischen Clericalen —, welche von der Möglichkeit einer Versöhnung sprechen, daß der Slave der politischen Nachgiebigkeit unfähig ist. Seit zwei Jahrzehnten wurde in Oesterreich der slavische Appetit mit den fettesten Bissen des deutschen Besitzstandes gereizt, und heute sind die Slaven schon zu heißhungrig, um sich die geringste nationale Ent-

Gleichenberg.

Ueber die Lage des Curortes herrschen sonderbarer Weise theilweise noch ganz unrichtige Ansichten. Manche denken sich im Geiste das Bad mitten in jene Felsberge versetzt, welche die Heimat der Gemse sind, ohne zu wissen, daß das obersteirische Hochgebirge in der Mitte des Landes, bei Graz, plötzlich abbricht, um den Rand einer weiten, von einem sanften Hügellande erfüllten Bucht zu bilden, deren üppig grüne Wellen weit in das ungarische Nachbarland hinüberfluten, und die nahe an dessen Grenze die friedliche Schar der Villen des Curortes Gleichenberg tragen. Den Hintergrund der Landschaft bildet also ein Theil jenes Berglandes der Alpen, welcher, bei Wien beginnend, erst südlich gegen den Semmering zieht, dann im Wechsel- und Rosaliengebirge nochmals bis in die Gegend von Güns nach Osten vorspringt, um endlich weit über Graz hinaus gegen Westen zurück und im Bacher wieder bis Warburg vorzutreten.

Inmitten jenes anmuthigen Hügelmeeres, welches sich im Südosten von Graz ausbreitet, ragen vulcanische Berge auf, gewissermaßen als Vorläufer ihrer weiter im Osten nächst dem Platentsee aufzutauchenden, rebenbekränzten Kameraden. Diese Vulcanruinen von Gleichenberg verleihen nicht nur der Landschaft durch ihre reizenden Conturen den Adel einer eigenartigen Romantik, sondern ihrem Schooße entspringen auch die Heilquellen des Curortes.

sagung auferlegen zu können. Man glaube ja nicht, daß in Böhmen der Friede einziehen werde, falls in Prag die feierliche Königskronung vorgenommen und die sogenannten „Länder der böhmischen Krone“, Böhmen, Mähren und Schlessen, zum geeinten Königreiche proclamirt würden. Damit wäre den unerfättlichen Tschechen eine eigene, freie Domäne überantwortet, in welcher sie die Deutschen bis zur Aushungerung und Austreibung drangsalierten würden, und in diesem Gebiete der „böhmischen Krone“ würde der Friede erst dann eintreten, wenn der letzte Deutsche sich seiner Volksangehörigkeit entschlagen oder der uralten Heimat, der einst seine Vorfäter Cultur und Menschlichkeit gebracht hatten, den Rücken gekehrt hätte.

Und auch dann wäre der Friede noch kein sicherer; denn die Tschechen würden freie Hand gewonnen haben, um ihre schon heute nicht unbedeutenden Ansätze in Wien und Niederösterreich zu stärken und, da sie ja freie Hand hätten, ihre Annectionspolitik auf Innerösterreich mit Nachdruck auszudehnen.

Nebenbei würde im großböhmischen Königreiche der Panславismus zu actualer Bedeutung gelangen, und die letzten Schläge würden an dem österreichischen Staatsgefüge erdröhnen.

Im Süden wäre der Gang ein ähnlicher: zuerst Angliederung des slovenischen Theiles der Steiermark an Krain, gemeinsame Verwaltung und Justiz in „Illyrien“, rücksichtslose Ausmerzung des Deutschthums, Panславismus . . .

Mit diesen Entwicklungsphasen sind die unverrückbaren Bestrebungen des Slaventhums in Nord und Süd bezeichnet, und eine vorübergehende Befriedigung des Slaventhums müßte es nur um einen oder mehrere Schritte auf dieser Bahn weiterführen — im widrigen Falle stünde das geeinte Slaventhum dem Staate so kampfschlössen gegenüber, wie dem deutschen Volke.

Den Mittelpunkt der ganzen Vulcangruppe, deren Maadore auf eine vier Meilen lange, nord-südlich verlaufende Spaltenlinie vertheilt sind, bildet den Doppelkegel der Gleichenberge, welche einen Körper, aus Trachyt bestehenden, in der Ausdehnung von einer Stunde sich von West nach Ost erstreckenden Gebirgswall krönen, an dessen südlichen Fuß sich der Curort in windgeschützter Lage schmiegt. Er liegt etwa 300 Meter über der Adria, und da der Gleichenberger Kogel als der etwas höhere der beiden Gipfel der Gleichenberge, nur die doppelte Meereshöhe aufweist, so ergibt sich die Unrichtigkeit jener Eingangs erwähnten verbreiteten Meinung von der Lage Gleichenbergs im Hochgebirge, welches letztere, über 10 Meilen entfernt, nur dem Panorama unserer Aussichtspunkte einen erquickenden Abschluß gewährt.

Die erste Ansiedlung und Cultur im Gleichenberger Quellengebiet reicht in die graue Vorzeit, also weit über die Römerepoche zurück. Die Ureinwohner waren ein keltischer Volksstamm unter dem Namen der Aravischer, deren Nachbarn im Mur- und Drauthale Seropiller hießen. Nachdem Augustus die Steiermark durch die siegreichen Legionen seinem Scepter unterworfen hatte, wurde das Land sogleich nach römischem Fuße mit gleichzeitiger Einführung des Colonisations-systemes organisiert, die strategisch wichtigen Punkte an der Raab (Arraba) und der Mur (Murrum) wurden zur sicheren Behauptung der zu Ober-Pannonien einverleibten Provinz durch die 8. augustische, die 9. spanische und

Aber auch die Deutschen fallen heute nicht mehr, wie ehemals unter der abgethanen liberalen Aera, auf den Versöhnungsschwindel hinein. Zum ersten ist sich die deutsche Politik klar bewußt, daß jede Nachgiebigkeit gegenüber den Slaven nur deren eben geschilderten endlichen Bestrebungen diene, und zweitens ist das deutsche Ostmarkvolk heute nicht mehr gewillt, dem Staate zu Liebe sein eigenes Volksthum preiszugeben.

Der nationale Kampf ist nun einmal in Oesterreich ausgebrochen; er ist eine naturgemäße Folge jener schweren Unterlassungssünden, welche in der Verfassungsära die deutsche Geschichte Oesterreichs einfach abgezeichnet haben. Wäre damals die deutsche Staatsprache bestimmt stipulirt worden; hätte man auch in der sprachlichen Gesetzgebung dem deutschen Wesen ausdrücklich die führende Rolle im Staate gesichert; hätte man nicht die unglückselige Gleichberechtigung aufgebracht; kurz hätte man damals auf deutscher Seite dem deutschen Volke jene Vorherrschaft im Staate gesichert, die heute die Magyaren jenseits der Leitha innehaben: so wäre dem unseligen Nationalitätenkampfe in Oesterreich ein mächtiger Niegel vorgeschoben gewesen und die letzte Gelegenheit, Oesterreich zu — retten, wäre — nicht unbenutzt geblieben.

Jene, die heute nur das Wohl des Staates im Auge haben, die in dem Völkerstreite keine Partei ergreifen, müssen sich, mit uns, sagen, daß der Nationalitätenkampf durch keinen Friedensschluß beendet werden kann. Völker versöhnen sich nicht von heute auf morgen, sie sind nicht wie weichmüthige Knaben, die in der Regung eines versöhnlichen Augenblickes die Streitaxt begraben und dem Feinde Herz und Hand bieten. Wenn Völker Frieden schließen wollen, so müssen tief drinnen in der Volksseele dauernde Freundschaftsregungen erwacht sein, welche gemeinsamen Idealen und gemeinsamen Interessen gegen — andere Völker entspringen.

die 15. apollinarische Legion besetzt und mit der ganz rohen Heerstraße, welche von Aquileja über Cilli (Celeja), Pettau (Petovium) und Stadlersburg (Naclitanum) führte, in Verbindung gebracht. Nach Mucar soll von jener antonienischen Hauptstraße ein Weg zu den Gleichenberger Heilquellen über Straden geführt haben; daß die Römer bei ihrer entschiedenen Vorliebe für Gesundbrunnen sich auch alsobald hier im Bereiche derselben niederließen, unterliegt keinem Zweifel und sprechen hierfür mehrere Funde aus dieser Zeit. Bei dem einbrechenden Strome der Völkerwanderung war die pannonische Steiermark abwechselnd eine Beute der Heerhaufen der Hunnen, Ostgothen, Heruler und Avaren, deren Weg überall nur die rauchenden Trümmer verheerter Ortschaften bezeichneten. In diesen furchtbaren Stürmen fand auch der Wohnsitz unserer heilspendenden Najade nebst so vielen Urgemeinden seinen Untergang, und verwandelte sich allmählich in eine Wildnis, aus welcher erst nach Jahrhunderten der Ruf von einer neuen Quelle — der Sulzleiten oder Constantinquelle erscholl, die bei den Uwohnern bald eine solche Geltung erlangte, daß der nächste Ort „Sulz“ und die ganze Umgebung den Namen von ihr entlehnten.

Das Wasser blieb jedoch nur ein gesuchter Labetrunk in der nächsten Umgebung, denn sein Emporkommen in weiteren Kreisen hinderten die fortwährenden Gefahren, denen die Gegend durch die vorrückenden Jüge des Osmanen, Ungarn und Kuruzzen ausgesetzt war; dazu gesellten sich

Und wir müssen es offen herausagen: Das, was heute den Völkern Oesterreichs gemeinsam ist, kann ihre nationalen Interessen nicht überragen, kann sie nicht einschachteln in ein dauerndes Gefüge freundschaftlicher Beziehungen, kann die Völker nicht veranlassen, in der rücksichtslosen Geltendmachung ihres nationalen Rechtes Einhalt zu thun.

So ist es eine historische Nothwendigkeit, daß der österreichische Nationalitätenstreit nur mit Sieg und Untergang abschließen kann — Versöhnung ist ein Singspiel geschichtlicher Ironie!

Uns Deutschen kann es nicht zweifelhaft sein, wie wir uns in diesem nationalen Existenzkampf zu stellen haben. Er gilt uns Alles und wir wollen Alles daransetzen, um daraus als Sieger hervorzugehen und Oesterreich als Domäne des Deutschthums zu erhalten.

Wie sich der Staat zu dem großen Kampfe stellt, das zu entscheiden, ist Sache derjenigen, welche an dem Bestande Oesterreichs das größte Interesse haben. Eine slavenfreundliche Staatspolitik kann nur zum Untergange Oesterreichs führen. Der Staat kann nur erhalten werden, wenn durch ein Oltroy die Verhältnisse der Verfassungsgemeinschaft gemacht werden, wenn der Bestand Oesterreichs als eines deutschen Staatswesens gesichert wird.

Für Personaleinkommensteuerpflichtige.

Wer muß fatieren?

Zahlen muß die Personaleinkommensteuer, wer ein Jahreseinkommen von mehr als 600 fl. hat. Ein Bekenntnis muß aber unaufgefordert nur derjenige einbringen, dessen Jahreseinkommen 1000 fl. übersteigt. Personen, die mehr als 600 fl., aber nicht mehr als 1000 fl. jährliches Einkommen haben, müssen nur fatieren, wenn sie von der Steuerbehörde dazu aufgefordert werden. Jeder, dem es um die Wahrung seiner persönlichen und Classeninteressen zu thun ist, wird aber fatieren, auch wenn er nicht dazu verpflichtet ist. Aus mehreren Gründen. Erstens um nicht zu hoch besteuert zu werden. Sodann um das Wahlrecht in die Schätzungs-Commission und in die anderen Vertretungskörper zu bekommen.

Was ist Einkommen?

Als Einkommen sind zu betrachten: Löhne aller Art (Taglohn, Wochenlohn, Stücklohn), Gehälter, Pensionen, Zinsen von Capitalien (auch von Postparcasseneinlagen), die Einnahmen aus Geschäften, Gebäuden und Grundbesitz; dann Schenkungen, die sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholen oder als Belohnung gewisser Dienste gewährt werden (also Trinkgelder u. dgl.); schließlich Los- und Lotteriegewinne.

In das Einkommen sind auch einzurechnen: der Mietwert einer Naturalwohnung, der Wert der zum Haushalt gebrauchten Erzeugnisse der eigenen

aber auch noch innere Unruhen, ununterbrochene Bauernaufstände, religiöse Wirren und endlich jene schauerliche Periode in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, wo der Glaube an Hexen die Tribunale zu deren Verfolgung mit Feuer und Schwert in Feldbach, so wie in den Schlössern Gleichenberg und Trautmannsdorf errichtete. Alle diese Ereignisse waren zu erschütternd für die Verhältnisse eines ruhigen Lebens, als das man den Quellen eine weitere Aufmerksamkeit zugewendet hätte.

Im Jahre 1772 begann der Districtsarzt von Radkersburg, Hermann von Gleisner, den Quellen dieser Gegend eine Aufmerksamkeit zu schenken. Mit einer großen Genauigkeit analysierte er das Wasser der Constantin- und Klausnerquelle. Herr v. Cranz bestätigte durch wiederholte Analysen die Angaben Gleisners und empfahl beide Quellen seinen Zeitgenossen mit den rühmendsten Worten.

Infolge dieser Anpreisungen entschloß sich 1777 der Inhaber der Herrschaft Gleichenberg, Weinhard Josef Graf v. Trautmannsdorff, das Wasser nach Croatien und Italien zu verschicken, wegen der großen Fahrlässigkeit aber, mit der die Füllung vor sich gieng, hörte die Versendung allmählig auf und die Quellen geriethen durch eine Reihe von Jahren abermals in Vergessenheit.

Karl Schmutz brachte sie 1815 wieder in Erinnerung. Er wußte den unternehmenden Geist einer Kaufmannswitwe von Marburg a./D., Johanna Reybauer, geb. Forsthuber zu wecken, indem sie die

Wirtschaft und des eigenen Gewerbebetriebes; ferner sonstige Naturalbezüge (Holzdeputate u. dgl.).

Selbstverständlich sind vom Einkommen alle Auslagen abzuziehen, die man machen muß, um dieses Einkommen zu erlangen. Wer also ein Geschäft hat, kann alle Auslagen für Rohmaterial, Geschäftszins, Arbeitslohn zc. abziehen. Wer einen Theil seiner Wohnung vermietet, braucht selbstverständlich nicht den ganzen Zins, der ihm dafür bezahlt wird, zu fatieren, sondern nur den Gewinu, den er aus dem Vermieten zieht. Ein Arbeiter, dem aus seiner Beschäftigung Auslagen erwachsen, die er sonst nicht hätte (z. B. Sperrgeld bei Arbeitern, die bei Nacht beschäftigt sind), kann diese Auslagen von seinem Einkommen abziehen.

Die Familienbesteuerung.

Dem Einkommen des steuerpflichtigen Haushaltungsvorstandes ist das Einkommen der Haushaltsangehörigen zuzurechnen. Als Angehörige gelten: die Ehefrau, dann die in der Versorgung des Steuerpflichtigen stehenden Eltern, Kinder, Enkel, Stief- und Pflegekinder, Schwiegereltern und Schwiegerkinder, minderjährige Kinder oder Enkel, auch wenn sie zuweilig außer Haus untergebracht sind. Nicht als Angehörige gelten Seitenverwandte, Diensthofen und Astermieter.

In der Versorgung der Steuerpflichtigen steht, wer sich in seiner väterlichen Gewalt befindet oder von ihm den Unterhalt genießt. Von Versorgung kann daher nicht die Rede sein, wenn ein entsprechendes Entgelt geleistet wird.

Selbstverständlich ist das Einkommen der Haushaltsangehörigen dem des Haushaltungsvorstandes nicht zuzurechnen, wenn es dem gemeinschaftlichen Haushalte nicht zufließt.

Steuerermäßigungen.

Familien, deren Einkommen 2000 fl. nicht übersteigt, genießen gewisse Begünstigungen:

1. Vom Arbeitseinkommen der Haushaltsangehörigen sind 250 fl. frei. Verdient also die Frau oder ein Kind 300 fl. jährlich, so sind in das steuerbare Einkommen des Vaters nur 50 fl. einzurechnen. Wären aber diese 300 fl. nicht Arbeitslohn, sondern Capitalzinsen zc., so wären sie ganz einzurechnen.

2. Hat der Haushaltungsvorstand, abgesehen von seinem Ehegatten, für mehr als zwei Familienglieder zu sorgen, so kann er verlangen, daß für jedes weitere Familienglied ein Zwanzigstel des Einkommens in Abzug gebracht werde. Wenn also jemand, der ein Einkommen von 1000 fl. hat, für fünf Kinder sorgen muß, so kann er den Abzug von drei Zwanzigsteln verlangen; er hat also nicht die Steuer von 1000 fl., sondern von 850 fl. zu zahlen (statt 9 fl. 20 kr. nur 6 fl. 80 kr.). Unter Umständen kann infolge dieses Abzuges die Steuerfreiheit eintreten.

Steuerpflichtigen, deren Einkommen 5000 fl. nicht übersteigt, kann (aber muß nicht) von der Steuercommission unter Umständen eine Ermäßigung des Steuerfußes um höchstens drei Stufen gewährt werden. Solche Umstände sind:

Constantinquelle pachtete und die Stradnerquellen, die laut Bewilligung Erzherzogs Johann den Namen Johannsbrunnen tragen dürfen (8. Jänner 1819), käuflich an sich brachte. Das Wassergeschäft stieg von Jahr zu Jahr, indem die Füllungen mit besonderer Sorgfalt durchgeführt wurden. Mit dem Aufblühen des Johannsbrunnens fand auch die Constantinquelle steigende Anhänger, und da diese Quelle ohne besondere Aufsicht blieb, wurde das Wasser häufig verschleppt, und die Eigenthümerin war genöthigt, gegen diesen Anflug höheren Ortes einzuschreiten.

Im Jahre 1827 pachtete der Apotheker in Graz, Josef Sailer, die Klausnerquelle, die er durch Ritter von Holger untersuchen ließ. Was bis zu jener Zeit für das Emporkommen der Quellen die einzelnen Besitzer geleistet hatten, verdient gewiß volle Anerkennung; doch ihre beschränkten Kräfte gestatteten nicht, jene Einrichtungen herzustellen, die zum curgemäßen Gebrauche der Heilwässer an Ort und Stelle verlangt wurden.

Angeregt durch den berufsreifen Landespotomedicus Dr. J. Werle, gründete 1834 der damalige Gouverneur der Steiermark, M. Constantin Reichsgraf v. Wickenburg den Actienverein, welcher 1834 den Bau des Vereinshauses vollendete, das fortan unter reger Betheiligung mehrerer Privaten, sowie unter der andauernden liebevollen Pflege von Seite des hohen Gründers rasch sich vergrößerte Brunnencolonie blieb. Dieser wurde von vornherein

a) außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder; b) Obliegenheit zum Unterhalt mittelloser Angehöriger; c) Belastung durch andauernde Krankheit; d) durch Verschuldung; e) durch besondere Unglücksfälle (Brandunglück, Uberschwemmung zc.); f) Einberufung zu militärischen Dienstleistungen.

Abzüge vom Einkommen.

Vom steuerpflichtigen Einkommen können abgezogen werden:

1. Alle directen Steuern und Zuschläge mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer.

Eine solche directe Steuer sind auch die Zinskreuzer.

2. Schulzinsen.

3. Dauernde Lasten, die auf besonderen Rechtstiteln beruhen.

4. Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionscassen, sofern der Steuerpflichtige durch Gesetz oder Vertrag zum Eintritt in die Versicherungsanstalt und zur Entrichtung dieser Beiträge verpflichtet ist.

Beiträge zu privaten Kranken- und Leichenvereinen können also nicht abgezogen werden.

5. Lebensversicherungsprämien.

Wie ist das Bekenntnis auszufüllen?

Auf Seite 1 des Bekenntnisses sind alle in das steuerbare Einkommen einzurechnenden Einnahmen anzugeben, und zwar sind die aus verschiedenen Einnahmequellen fließenden Einkünfte auseinanderzuhalten. Unter Punkt D ist das aus Dienst- und Lohnverhältnissen stammende Einkommen anzugeben. Hierbei ist zu unterscheiden, ob diese Einnahmen feststehende oder schwankende sind. Feststehende Einnahmen (Gehalt, Quartiergeld u. dgl.) müssen in der Höhe, die sie im Jahre 1899 erreicht haben, angegeben werden. Wer schwankende Einnahmen hat, hat sein Einkommen aus den Jahren 1897, 1898 und 1899 zu fatieren. Als Besteuerungsgrundlage dient dann der Durchschnitt.

Weiter ist unter D der Arbeitsverdienst der Haushaltsangehörigen anzugeben, wobei die freibleibenden 250 fl. gleich abzuziehen.

Auf der zweiten Seite des Formulars sind in den entsprechenden Rubriken die Abzugsposten (Zinskreuzer, Krankencassenbeiträge zc.) anzugeben. Ferner die Umstände, die eine Ermäßigung des Steuerfußes rechtfertigen (Kinderanzahl, Verschuldung zc.).

Auf Seite 3 kann der Steuerpflichtige seine auf den beiden ersten Seiten gemachten Angaben erläutern; er muß Namen, Stand und Wohnort des Dienstgebers, ferner die Quelle eventueller Naturalbezüge und bei Einkommen aus Capitalvermögen das den Ertrag gewährende Object (Sparcassenbücher, Wertpapiere zc.) angeben.

Alle Angaben sind in Kronenwährung zu machen. Das Bekenntnis muß, um gültig zu sein, vom Bekenntnisleger unterschrieben sein.

Bekenntnisformulare werden von den Steueradministrationen unentgeltlich verabfolgt.

der ideale Stempel einer sanitären Mustererschöpfung aufgedrückt.

Gleichenberg hat sich im Laufe der Jahre zu einer Musteranstalt emporgeschwungen. Was war es nun, was dieses Fleckchen Erde in kurzer Zeit zum Ruhme gebracht hat? — Nicht bloß, daß das Landschaftsbild Gleichenbergs ein idyllisch — liebliches genannt werden muß, daß die geschützte Lage des Ortes, sein südalpines Klima, das sich durch einen Procentsatz von Feuchtigkeit auszeichnet und besonders für erkrankte Athmungsorgane taugt, ihm die Bedeutung eines Luftcurortes verleiht, der Brunnenort verdankt zum guten Theile seinen ausgezeichneten Ruf den vorzüglichen Curbehelfen und Mineralquellen. Sämmtliche Curanstalten stehen im Betriebe der Curdirection und erfreuen sich, Dank der ausgezeichneten Leitung des Directors Georg Bardel eines allseitigen Zuspruches.

Im geräumigen Badhause werden Süßwass- und Mineralwasser-Bäder, Kohlensäure- u. Calorifator-Bäder geboten, und allen diesen Bäder können nach Bedarf Zusatz von Fichtennadel-Akochungen, Steinsalz, Schwefel, Mutterlauge beigelegt werden. Außerdem werden im Kaltbad von einer geschulten Dienerschaft nach Vorschrift der Aerzte hydropatische Curen verabfolgt. — Neben den Badeanstalten verdienen die Inhalationen in Quellfoolzerstäubung, sowie für Fichtennadel-Dämpf die vollste Aufmerksamkeit. Nicht minder beachtenswerth sind die pneumatischen Curbehelfe, nämlich die

Die Bekenntnisse müssen bis zum 15. Februar 1900 bei den Steueradministrationen eingereicht werden; sie können auch durch die Post (recommandiert) expediert werden.

Politische Rundschau.

Zur Lage. Die Sache beginnt geradezu komisch zu werden. Es scheint, als würde sich ein Wettlauf um das Ministerpräsidium entspinnen wollen. Körber und Gautsch sind die Rivalen; beide wollen Minister werden, und beide suchen die geeigneten Männer, ohne sie zu finden. Körber hatte den Abgeordneten Prade dazu ausersehen, ihn in sein Cabinet als deutscher Landsmannminister eintreten zu lassen. Prade wird diesem „ehrenden“ Rufe nicht folgen. Außer Prade sollen noch Partel und Rezel dazu ausersehen sein, in das Cabinet Körber einzutreten. Gautsch versucht es mehr mit adeligen Herren, die eher zu finden sind, denn es klingt doch die Excellenz schöner als der einfache Titel Baron. Neuerdings wird gemeldet, daß Spens-Wooden in ein Ministerium Körber als Justizminister eintreten will und Graf Byland-Rheidt Statthalter von Mähren werden soll. Der Wettlauf um die Ministerpräsidentschaft zwischen Körber und Gautsch hat aber auch noch eine Schattenseite. Gautsch ist ein Jesuitenzögling und ausgesprochener Clericaler, während man dies von Körber nicht behaupten kann. Wenn wir nun zwischen diesen beiden Herren zu entscheiden hätten, würden wir v. Körber entschieden vorziehen.

Nationale Kleinarbeit. In Linz und Salzburg haben am Sonntag Vertrauensmänner-Versammlungen der „Deutschen Volkspartei“ stattgefunden. Die Erörterungen hierbei ergaben die vollste arbeitsfreie Einnützigkeit der Erschienenen in allen grundsätzlichen und taktischen Fragen. Bezüglich der nächsten Zukunft wurde in Salzburg die Ansicht ausgedrückt, daß bei der Ausschichtslosigkeit der auf die Erzielung eines deutsch-süddeutschen Ausgleiches von Volk zu Volk gerichteten Bestrebungen ein länger andauerndes absolutistisches Regime zu gewärtigen sei. Der deutschnationalen Partei im Lande erwachse während der Dauer desselben die Aufgabe, durch Organisation und eifrige Versammlungsthätigkeit den Boden für die künftigen Reichsrathswahlen vorzubereiten, um im gegebenen Augenblicke den Erbfeinden des deutschen Volkes, den volksverräterischen Clericalen mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten zu können. — Auf dem Linzer Parteitage wurde in erfreulicher Weise als das Ziel aller Politik der Deutschen Oesterreichs der Zusammenschluß der deutschen Parteien und des deutschen Volkes zu einer politischen Macht hingestellt.

Die Maffia in Italien. Ein Riesenproceß wird zur Zeit vor dem Mailänder Gerichtshof abgewickelt. Ganz Italien blickt darauf hin, aber auch in der übrigen Welt erregt der Proceß Aufsehen, weil er bezeichnend ist für die socialen und politischen Zustände auf Sicilien. Vor Jahren wurde eine hervorragende sicilianische Persönlichkeit, der Bankdirector Notarbartolo, auf der Eisenbahn erdolcht und aus dem Zuge gestoßen. Zahlreiche

Respirationsapparat und die pneumatische Kammer nach deren Benützung wohl so mancher Asthmaleidende Linderung und Heilung seiner qualvollen Leiden fand. Von den zum Curgebrauche dienenden Mineralquellen erwähnen wir außer der bereits genannten „Constantinquelle“, „Johannisbrunnen“ und „Klausner-Stahlwasser“, die „Emmaquelle“.

Was Gleichenberg aber neben seinen durch Natur und Menschenhände gebotenen Vorzügen außerdem den Weltruf gebracht hat, sind nebst den mit allen Annehmlichkeiten ausgestatteten Wohnräumen die anmuthigen Villen, nebst dem Vortrefflichen, was sich in den Hotels und Restaurationen an Küche und Keller bietet, wohl auch noch die zahlreichen geistigen Genüsse, die der Curgast hier zu finden vermag, nämlich Curmusik, Theater, Reunionen, Lawn Tennis etc. etc.

Doch die reiche, schier unversiegbare Fülle von erhebenden Genüssen liegt den Besuchern des Curortes in der landschaftlichen Pracht der Umgebung. Selbst ein längerer Aufenthalt in diesem Garten Gottes läßt immer neue lohnende Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung finden.

Gleichenberg ist wahrhaftig ein Elysium für Kranke, aber auch für Gesunde, und Jedermann, der einmal hier gewesen, kommt immer wieder aus Dankbarkeit zur segenspendenden Rajade.

Franz Salsky.

Leute sahen die Schreckensthat, aber der oder die Mörder blieben unentdeckt. Notarbartolo war nämlich als ein Opfer der Maffia gefallen, eines großen Geheimbundes, vor dem sich das Volk mehr beugt, als vor Gesetz und Recht. In ihren Anfängen zu Beginn des Jahrhunderts ein politischer Geheimbund, wurde sie nach Regelung der politischen Wirren in Italien langsam ein Schutzbund für alle, die durch verbrecherische Mittel Einfluß und Macht erlangen wollten. Jeder, der mit den Gesetzen in Conflict gerieth, suchte Schutz bei der Maffia, und wer etwas auf dunklen Wegen erreichen wollte, wandte sich an sie um Hilfe. Ihr Einfluß wuchs ins Ungemessene, als im Jahre 1876 in Italien das allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde. Die Candidaten sahen sich genöthigt, mit der Maffia, die auf die Masse des Volkes großen Einfluß ausübt, zu verhandeln, und die Maffia gab ihre Wahlunterstützung nicht umsonst. Sie verlangte für das eine ihrer Mitglieder, das im Zuchthaus saß, Begnadigung, für das andere einen Posten als Polizeibeamter, für das dritte Erlaubnis zum Waffentragen u. s. w. Auf diese Weise faßte die Maffia in allen Verwaltungs- und Staatsbehörden Siciliens festen Fuß: in den Polizeibeamten, den Gefängnissen, den staatlichen Bankinstituten, in den städtischen Verwaltungen, in der Kammer und sicherlich sogar in den Ministerien. Wer ihr, wie der Bankdirector Notarbartolo, zu widerstehen wagte, mußte darauf gefaßt sein, daß ihn ein Dolchstoß oder eine Kugel aus dem Wege räumte. So ist es zu erklären, daß die Untersuchung wegen des Mordes resultatlos blieb, weshalb sich die Regierung veranlaßt sah, den Proceß nach Mailand zu verlegen. Als Urheber des Mordes gilt der Abgeordnete Raffaele Palizollo, der zahlreiche Mitschuldige hat, unter ihnen auch Polizeiräthe. Von dem Ausgange des Proceßes wird es abhängen, ob es der italienischen Regierung gelingt, den verbrecherischen Geheimbund zu vernichten.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Woggen in Gills erhältlich. 3699

Aus Stadt und Land.

Ernennung im Bergdienste. Der Leiter des Ackerbauministeriums hat den Oberhüttenverwalter Alois Janus in Idria zum Vorstand der Hüttenverwaltung in Gills ernannt.

Der Giller Gewerbebund wird Sonntag, den 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags, im Salon des „Hotel Krone“, eine Vereinsversammlung mit nachstehender Tagesordnung abhalten: 1. Bericht des Ausschusses; 2. Besprechung der Personal-Einkommensteuer und Aufstellung der Candidaten für die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter; 3. Anträge und Interpellationen. Die Herren Gewerbetreibenden werden höflichst eingeladen, zu dieser Versammlung sich recht zahlreich einzufinden.

Gillier Männergesangsverein. Der Gillier Männergesangsverein, welcher in das 50. Jahr seines Bestandes eingetreten ist, hielt am Freitag seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche von dem Vorstande Herrn Carl Teppi geleitet wurde. In dem Berichte, welchen dieser erstattete, gedachte er mit freudiger Genugthuung des erfreulichen Aufschwunges, den der Verein im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hat. Herr Teppi sagte den anderen Mitgliedern der Vereinsleitung für ihre Mitwirkung herzlichsten Dank, insbesondere dem unermüdeten Sangwarte Dr. Stepišnegg, ferner dem Schriftwart Professor Prectl, dem Zahlmeister Apoith. Kauscher, dem Notenwarte Kaiser und dem Sangrathen Wolf. Ferner dankte der Vorstand den Herren Fritz Zangger und Adolf Dießl für ihre dem Vereine geleisteten Liebenswürdigkeiten. Der Bericht des Vorstandes gedachte sodann in herzlichen Worten der im abgelaufenen Jahre durch den Tod abberufenen Vereinsmitglieder Leopold Wambrechttsamer und Johann Schön. Ersterer war durch 40 Jahre Vereinsmitglied und ein volles Vierteljahrhundert Zahlmeister des Vereines. In treuem Angedenken an die beiden Sangesbrüder erhoben sich die Versammelten zum Zeichen der Trauer von ihren Sigen. Dem Berichte des Schriftführers Herrn Professor Prectl entnehmen wir Folgendes: Es wurden 47 Proben abgehalten, welche durchschnittlich von 17 Sängern besucht waren. Es fanden statt eine Vereinsversammlung, eine ordentliche und eine außerordentliche Hauptversammlung, ferner 11 Aus-

schußsitzungen, 4 Liedertafeln: am 22. März, 15. Juli, 4. November und 16. December. An den Festabenden am 17. October und 28. December hatten die Vereinsmitglieder Gelegenheit, die Verdienste des Vorstandes und des Sangwartes um die Kräftigung des Vereines besonders zu würdigen. Nach außen ist der Verein hervorgetreten bei der Sonnenwendfeier und einem Ausfluge nach Weitenstein. Nach dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Max Kauscher beträgt der Mitgliederstand 46 ausübende und 86 unterstützende, ist somit erfreulich im Wachsen begriffen; die Vermögensverhältnisse des Vereines sind gut und wohlgeordnet. Ebenso erfreulich war der Bericht des Notenwartes Herrn Kaiser. Nach dem Berichte der Rechnungsprüfer, erstattet durch Herrn Mraulag, wurde dem Zahlmeister das Absolutorium ertheilt. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorstand Karl Teppi, dessen Stellvertreter Fritz Wehrhan, Sangwart Dr. Stepišnegg, dessen Stellvertreter Fritz Zangger, Schriftwart Prof. Prectl, Zahlmeister Leopold Wambrechttsamer, Notenwart Alfred Kaiser, Sangrathen Ferdinand Wolf und Max Kauscher; Rechnungsprüfer Mraulag und Egersdorfer, Fahnenjunkler Hauswirt, Probenoberinspector August Pinter (früher Inspektor). Nach Erörterung interner Vereinsangelegenheiten wurde die überaus anregend und ersprießlich verlaufene Versammlung geschlossen. Zur Abhaltung des 50jährigen Stiftungsfestes wird eine eigene außerordentliche Hauptversammlung abgehalten werden.

Gillier Musikverein. Bei der außerordentlichen Hauptversammlung des Gillier Musikvereines, welche behufs Neuwahl des Ausschusses am Freitag abends im Saale des Hotels Stadt Wien stattfand, wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Gerichtsschreiber Richard Marktl, Director Weiß, Prof. Ploher, Franz Krick, Dr. Rogosinsky und Rudolf Costa-Kuhn; zu Ersatzmännern die Herren: Gerichtsschreiber Adalbert Kozian, Josef Arlt und Apotheker Schwarzl.

Concert Tewes. Das Concert, welches die beiden Fräulein Adrienne und Mary Tewes aus Graz am Montag den 15. Jänner im hiesigen Stadttheater veranstalten, gilt in den musikalischen Kreisen unserer Stadt schon heute als Kunstereignis ersten Ranges. Die beiden jungen Damen sind nach dem Urtheile Sachverständiger und den bisherigen Erfolgen ganz hervorragende Künstlerinnen. Adrienne Tewes war durch 4 Jahre Schülerin des großen Violinmeisters Joachim, der ihr das beste Zeugnis ausstellt. Fräulein Mary Tewes hat in der Gesangsschule Krämer-Wiedl gediegenen Unterricht genossen und gilt als eine ausgezeichnete Sängerin. Das Programm weist lauter Nummern von größter Schwierigkeit und Pracht auf.

Theaternachricht. Den vielfachen Wünschen und Anträgen des Publicums entsprechend, findet Sonntag den 14. d. M. die erste Aufführung von Richard Heuberger's Meisteroperette „Der Opernball“ statt. Nach dem beispiellosen Erfolge den diese Operette in der vorigen Saison errungen hat (sie wurde dreimal bei ausverkauftem Hause gegeben) zu schließen, dürfte dieses reizende musikalische Werk auch heuer seine volle Anziehungskraft ausüben. — Wie uns die Direction mittheilt, wurde sie von mehreren Abonnenten und Theaterbesuchern aufgefordert, „Die versunkene Glocke“ zu wiederholen und dürfte die Direction diesen Wünschen demnächst entsprechen. — Das Grazer Zwergen-Ensemble gastiert hier Mittwoch den 17. d. M. nachmittags und abends, sowie Donnerstag den 18. abends.

Stadttheater Gills. Dem Vernehmen nach wird im hiesigen Stadttheater Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Jänner auf der Durchreise die weltberühmte Specialitäten- und Liliputanertruppe des Professors Antonio, bestehend aus 15 Personen, an zwei Abenden gastieren. Dieselben sind seit 15 Tagen im Grazer Orpheum engagiert und ernten allabendlich kolossalen Erfolg. Die Liliputaner, die in der That geradezu phänomenale Winzigkeit besitzen, sind alle wohl proportioniert und haben schöne Gesichter, sie alle leisten in Gesang, Tanz und Musik vorzügliches, besonders interessant wird die ganze Veranstaltung durch eine wirklich geschmackvolle und glänzende Ausstattung. In Wien und in den größten Städten Europas, wo dieselben auftraten, erzielten sie volle Häuser. Es finden bloß die beiden oben angeführten Vorstellungen hier statt, indem die Truppe weiteren Verpflichtungen nachkommen muß. Am Mittwoch nachmittags findet zur Erheiterung der Jugend eine besonders fireng decente Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung bei halben Preisen statt. In den beiden Abend-

vorstellungen wird je ein Einacter gegeben. Wir können somit schon heute mit regem Interesse den beiden Gastvorstellungen entgegensehen und rechnen bestimmt auf ausverkaufte Häuser, indem dieses Gastspiel mit horrenden Kosten verbunden, wollen wir hoffen, dass diese kleinen Künstler nach erfolgreichem Gastspiel mit reichen Erfolgen aus unserer Stadt ziehen. Vormerkungen für Logen und Sperrsitze werden von heute ab bei der Theaterdirection entgegengenommen.

Der todtgegläubte katholische Frauenverein erfreut sich des besten Wohlseins. Schon zählt er über 100 Mitglieder und noch immer werden die deutschen Frauen unserer Stadt von dunklen Elementen belästigt, die sie bestürmen, dem katholischen Frauenvereine, der nur dem Wohle der Armen gelte, ja beizutreten. Unsere Damen werden hoffentlich soviel Kraft und gesunden Sinn besitzen, diese unversämten Armen im Geiste zu bitten, die Thüre von außen zu schließen. Bei den verschlungenen Pfaden, die Pfaffen und Feudale zu gehen pflegen, ist es uns bisher nicht gelungen, diese wahrhaftige Hexenküche in allen ihren Theilen und Winkelchen zu durchleuchten. In der folgenden Woche werden unsere Informationen zu einem Stande gediehen sein, der uns ganz rückichtslose Angriffe gegen jene Personen ermöglicht, die den Muth gehabt haben, als feile Werkzeuge Roms den religiösen Sinn unserer deutschen Frauen zu einer Gründung auszubeuten, deren Endzweck — das wissen wir aus den Statuten des Vereins — ein **slovenisch-clericaler** in des Wortes gefährlichster Bedeutung ist. Hier hilft nur die äußerste Rücksichtslosigkeit. Die wollen wir üben. Vorderhand wollen wir unsern Männern ans Herz legen, die scheinbar etwas schwach entwickelte nationale Widerstandskraft ihrer Frauen von jeder Verführung durch Aufstellung eines Hausknechts zu befreien, der den gemessenen Auftrag hat, seines bekannten Amtes zu walten, sobald ein Ogradischer postillon d' amour ins Haus thor huscht.

Eine deutsche Mädchenbürgerschule in Cilli. Eine der wichtigsten Aufgaben, die uns Cilliern bevorsteht, ist wohl die Schaffung einer deutschen Mädchenbürgerschule in unserer Stadt. Wie wir hören, wollen maßgebende Kreise Cillis der Ausführung dieses Gedankens näher treten.

Radfahrerkränzchen. Die Einladungen für das am 1. Februar d. J. im Casinoaale stattfindende Radfahrerkränzchen sind in sehr geschmackvoller Ausstattung bereits ausgesandt. Sollte bei der großen Zahl der Einladungen ein bedauerliches Uebersehen vorgekommen sein, so bittet die Vereinsleitung um freundliche Mittheilung solcher Adressen.

Veteranenkranzchen. Ein überaus rühriges und strebames Comité ist schon einige Zeit hindurch fleißig bei der Arbeit, um das für den 3. Februar l. J. in Aussicht genommene Kranzchen des Arthur Graf Mensdorff-Pouilly-Militär-Veteranenvereines Cilli und Umgebung zu einem nicht nur wie alle Jahre glänzenden, sondern auch unterhaltenden zu gestalten. Die Einladungskarten für dieses Kranzchen werden nächste Woche zum Versandt gelangen und werden jene Persönlichkeiten, welche — wie leicht möglich — bei den Einladungen übersehen wurden, erucht, zur Behebung von Einladungskarten persönlich beim Vereinsobmann Herrn Dirnberger vorzusprechen, da nach Comité-Beschluss der Eintritt nur Jenen gestattet ist, welche im Besitze von auf Namen lautenden Einladungskarten versehen sind. Um es zu ermöglichen, dass die Quadrillen auf dem Kranzchen tadellos getanzt, werden jene Damen und Herren, welchen die Quadrille nicht mehr geläufig ist und zum Veteranenkranzchen eingeladen sind, aufmerksam gemacht, dass am 24. und 29. d. M. in den Vereinslocalitäten im Hotel Strauß (Salon) abends $\frac{1}{2}$ Uhr Tanzübungen abgehalten werden.

Die die Geislichkeit gegen die Stadt Cilli heßt. Im Nachfolgenden geben wir ohne weiteren Commentar die wortgetreue Uebersetzung eines Heftartikels, mit dem der Laibacher clericale „Slovenec“ an den correcten Einrichtungen unserer Stadt sein Muthchen küßt. Das Blatt schreibt: „Prächtige Zustände in Cilli. Wie bekannt, hat Cilli jetzt, wie Laibach früher, eine recht theuere und recht schlechte Gasbeleuchtung. Jeden dritten Abend brennen die Lichter nicht sonderlich gut, aber doch erträglich. Weil in der letzten Zeit die Gasbeleuchtung auch in Gaberje und Unterkötting eingeführt worden ist, trägt die Gemeinde-Umgebung Cilli zur gesammten Beleuchtung 1% bei; aber das ist nicht die einzige Auflage, welche die Umgebung der Stadt zahlen muß. Noch mehr als jenes Procent für die Beleuchtung tragen der Stadt die Marktgebühren ein, welche ausschließlich die Leute aus der Umgebung

zahlen. Außerdem müssen diese ein schrecklich hohes Mauthgeld zahlen und obendrein möchte man gerne einführen eine Verzehrungssteuer für Eiswaren und geistige Getränke und obligate Schlichtung im verpöschten Schlachthause auch für die Umgebungsbewohner. Trotz aller dieser Steuern, welche die Stadtgemeinde von den Bewohnern der Umgebung erhält, bezw. gerne erhalten möchte, sorgt sie aber nicht ebenso rühmlich für ein wenig Beleuchtung auf jenen Wegen, auf denen die Mehrheit der Umgebungsbewohner in ihre Pfarrkirche zu gehen pflegt: Kirchplatz, Hauptplatz und die ganze Grazerstraße. Morgens um $\frac{1}{2}$ 7 werden am Freitag wie am Feiertag ohne Rücksicht auf das Wetter oder die Finsternis alle Lichter auf diesem Wege ausgelöscht. Jetzt, zur Winterszeit, ist es um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr früh noch ganz finster, und die Leute, welche um $\frac{1}{2}$ 7 von der Sechser-Messe gehen, wandeln in einer wahren ägyptischen Finsternis und rennen Einer an den Andern an. So haben sie für das gläubige Volk kein Licht, das es in Beleuchtung seinen religiösen Verrichtungen nachgehen kann, wohl aber für die betrunkenen städtischen Nachtschwärmer, welche sich vor $\frac{1}{2}$ 7 Uhr aus den Kaffee- und Gasthäusern nachhause wälzen. Wir würden der Kirchenbehörde empfehlen, daß sie mit einer entsprechenden Beschwerde doch Sorge trägt, daß die Kinder der Finsternis etwas freigebiger mit dem Lichte sein werden, insbesondere, wenn es bezahlt ist, und zumal auf dem so finsternen Kirchplatz. — Soviel, damit die Welt die Cillier Lobhudler kennen lerne, welche davon singen, daß in Cilli der reine Himmel ist.“

Für unsere freilebenden Vögel herrscht jetzt große Noth. Wer würde nicht inniges Mitleid mit diesen lieblichen Geschöpfchen empfinden, wenn sie frierend alle Schlupfwinkel nach einigen Körnchen oder Insectenlarven durchstöbern und uns dabei mit ihren kleinen bligenden Neuglein bittend anblicken? Darum sind an allen geschützten Stellen im Garten, in Feldgehölzen und an Waldrändern Futterplätze anzulegen und diese täglich zu versorgen. allerlei Samen, wie Hanf, Hirse, geschälter Hafer, Kürbiskerne, Sonnenblumenkerne, Salats-, Gras-, Mohn- oder Glanzamen, Talgstückchen zc. werden vielen Thierchen das Leben erhalten und Freude bereiten.

Gefunden wurde eine goldene Damenuhr sammt solcher Quastenfette am Freitag den 12. d. M. nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr am Bismarckplatz. Abzuholen Hauptplatz 4, I. Stock.

Tabaktrafik. Die Tabaktrafik in Lofe Gemeinde Trisail, Bezirk Tüffer, mit dem jährlichen Bruttogewinn von 798 Kronen 90 Heller, gelangt im Concessionswege zur Befegung. Vorgemerkte normalmäßige Bewerber können ihre Anmeldungen bis längstens 7. Februar 1900 bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg einbringen.

Verlängerung der Gültigkeitsdauer der alten Postbegleitadressen. Die bis Ende December 1899 gültig gewesenen Postbegleitadressen können noch bis 31. Januar 1900 von dem Publicum zur Aufgabe von Postsendungen verwendet werden. Der Versender hat jedoch den Wertbetrag, eventuell den Betrag der Nachnahme in der Postbegleitadresse in der Kronenwährung anzusehen und den Vorbruck „fl. kr.“ in dem Blanquet handschriftlich in „k. h.“ umzuändern.

Ungiltige vorjährige Wechselblanquette. Laut einer Verordnung des Finanzministeriums sind die im Verkauf befindlichen Wechselblanquette, auf denen die Zahl 18 . . vorgebrucht erscheint, ungiltig, selbst wenn auch die Ziffer 8 durchstrichen ist. Jedoch werden dieselben von den Stempelverlags- und Verschleißämtern umgetauscht. Die diesbezüglichen Eingaben sind stempelfrei.

Meteorologische Beobachtungen im Monate December 1899: Zahl der Tage mit Niederschlag 12 darunter 11 mit Schnee 1 Regen. Menge des Niederschlages 933 mm gegen 255 mm im Vorjahre. Menge des Neuschnees 96 cm, größte Schneehöhe 44 cm am 13. Mittel der Temperatur 3.9° C. gegen + 13° C. im Vorjahre. Die Temperaturgrenzen waren — 21.4° C. am 24. und + 12.0° C. am 31. Die gesammte Niederschlagsmenge im Jahre 1899 erreichte mit 186 cm Schnee in 135 Tagen 1288 mm gegen 1415 mm mit 52 cm in 147 Tagen im Jahre 1898.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 20. Jänner: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Birkfeld, J. — Ehrenhausen, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Johnsdorf, Bez. Judenburg, J. — Gschnaidt, Bez. Umgebung Graz, J. — St. Pirmagoras, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Kallwang, Bez. Mautern, J. — St. Leonhard, W.-B., J. u. B. — Obdach, B. — Schwanberg, Bez. Deutsch-Landsberg, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. Am 22. Jänner: Wahrenberg, J. u. B. Am 24. Jänner: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gries-, Holzmarkt am

Dietrichsteinplatz. — Pettau, Schweinemarkt. Am 25. Jänner: Artitsch, Bez. Rann, B. — Feldbach, J. u. B. — Gleinstetten, Bez. Arnfels, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Windisch-Graz, J. u. B. — Leibnitz, Monatsviehmarkt.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „M o l l ' s F r a n z b r a n t w e i n u n d S a l z“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. M o l l , k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-2-97

Schaubühne.

Am letzten Donnerstag wurde auf unserer Bühne zum Benefice des Herrn Mastor Supp's komische Oper „Fatiniga“ aufgeführt. Die Darstellung dieser nicht gerade leichten Oper, die ziemlich große Anforderungen an Spiel und Stimme stellt, gelang recht gut. Es schien, als ob sich alle Mitwirkenden aus Freundschaft zu ihrem Kollegen Herrn Mastor, welcher bei dieser Gelegenheit auch gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum als Schauspieler feierte, besonders bemüht hätten, um diesen Abend zu einem recht gelungenen zu machen. Dennoch machte sich eine große Aengstlichkeit oder Unsicherheit bemerkbar, welche den flotten Gang des Spieles etwas hemmte. An erster Stelle gebürt Fräulein Reval als Darstellerin der Titelrolle „Fatiniga“ volles Lob; sie hat durch trefflichen Gesang und gutes Spiel zum Gelingen der Aufführung viel beigetragen. Das Herr Mastor r seinen General sehr wirksam brachte, ist wohl bei seiner Tüchtigkeit nicht anders zu erwarten gewesen. 25 Jahre Schauspieler! Welch eine lange Zeit voll Mühe und Plage, um anderen vergnügte Stunden zu bereiten. Und doch muß Freude sein Herz erfüllen, wenn er sieht, welche Erfolge er gehabt und welche Zuneigung er sich erworben. Das vierte Jahr schon sehen wir Herrn Mastor in den verschiedensten Rollen auftreten und verdanken ihm so manche heiteren Stunden. Wie beliebt er hier geworden, dafür gaben das gänzlich ausverkaufte Haus, der schöne Lorbeertranz und sonstige Spenden sowie der reichliche Beifall deutlichen Beweis. Nicht minder Lob gebürt Fr. M a g n e r (Fürstin Lydia); möge sie ihren herrlichen Gesang nur noch mit mehr Beweglichkeit wirksamer gestalten. Auch Herr P i s t o l (Polz) verdient Anerkennung, obwohl er sich in letzterer Zeit in gewissen kleinen Kunstpausen gefallt. Herr T r e n k war als Pascha recht gut. Unanständige Gesten gehören aber durchaus nicht auf die Bühne. Mit solchen sainen Wigen wird sich Herr T r e n k sehr unbeliebt machen.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 9. Jänner 1900 wurde der verehrlichen Stadtgemeinde Friedland i./B., den löblichen Sparcassen in Horn und St. Pölten, dem Neuen Wiener Tagblatte, den Ortsgruppen Zwidau, Nierbergegenthal, Semil und Leobersdorf für Spenden, für die Erträgnisse eines Concertes in Eibitz, einer Theatervorstellung in Fierthal und eines Unterhaltungsabends in Atzenbrugg, für Sammelergebnisse bei Tischgesellschaften und zwar in Böhm.-Leipa, in Pollas Gasthaus in Brünn, der Aupsther Tischgesellschaft, der Schladenhäusler Regelgesellschaft in Aloisthal, ferner bei einer silbernen Hochzeitsfeier in Niergrund gewidmeten Betrag und für den Ertrag der Ausstellung des akademischen Maler Karl W. Piemer in Brünn der geziemende Dank abgestattet.

Zur Unterstützung armer Kinder in Bestka bei Olmütz und für Anschaffung von Lehr- und Lernmittel der Schule in Unterteschau wurden Beträge bewilligt, sowie auch dem Kindergarten in Köpferdorf zur Anschaffung eines neuen Ofens ein angemessener Credit eingeräumt wurde. Die Suppenanstalt in Sablat erhielt eine Unterstützung zugewiesen und der Ackerbauhschule in Budweis wurde eine Subvention bewilligt.

Dr. Emanuel Weidenhoffer, Referent für das Bücherwesen berichtet über die vorhandenen Büchervorräthe, wornach Gesuche von Volksbüchereien um Betheiligung, wieder berücksichtigt werden können.

An Spenden sind weiters eingegangen: von den Ortsgruppen Smünd 2 K., Öbding 4 K 46 h, Koleschowitz 114 K., Saaß 14 K 17 h, Wind-Feistritz 5 K 60 h, Rochlitz 133 K., Bickendorf 8 K 14 h, Windischgraz 2 K., Schwedat 2 K., Eger 74 K 16 h, Wall.-Meseritsch 112 K 8 h, Wien VIII. Bez. 22 K und von der Frauen-Ortsgruppe des VIII. Bezirkes in Wien 110 K.

Deutscher Böhmerwaldbund.

Die Zahl der Bundesgruppen beträgt derzeit 314. Neu gegründet wurden Wenkerschlag (Bez. Neuhaus) und Litschau (Nieder-Osterr.). Die Mittel des Bundes werden in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen, und sind erhöhte Einnahmen sehr erwünscht. Nur der ausgiebigen Hilfe des deutschen Nationalfonds in Teplitz, der Böhmerwaldbundesgruppe in Weinberge, des Herrn Karl Bröll in Berlin („Reichsdeutsches Weihnachts-Bäumchen“) und der Ortsgruppen des Allgemeinen Deutschen Schulvereines in Berlin war es möglich, heuer so viele Schul- und Schülerunterstützungen zu gewähren. Zur Anschaffung von Vermitteln, für Weihnachtsbescherungen, Kindergärten, Suppenanstalten, Schülerbüchereien etc. erhielten folgende Schulen oder Bundesgruppen Beiträge: Haib, Neuborf, Unterhütte, Zwofschon, Hummeln, Haselberg, Deslawen, Groschum, Scheiben, Budweis, Großhaib, Stadln, Berg, Jelskitz, Tuffet, Neugramatin, Sablat, Honetschlag, Scheschullahof, Landstraßen, Prachatz, Unterzassau, Unter-Teschau, Strobniß, Deschenitz, Rudolfstadt, Althütte, Nepomuk, Trschings, Neuthal, Scherlowitz, Sossenthal, Frauenthal, Kapelln, Böhmischesdorf, Ziegenruck, Schüttarschen, Unterreichenstein, Adlerhütte, Seehaid, Scheureck, Stritschitz, Käßlerdorf, Pfefferichlag, Oberschneeborf, Braunbusch, Biertl, Haibl, Oberhaib, Julienbain, Depoldowitz, Parisau.

Kleidungsstücke erhielten außerdem: Passelen, Grünbergerhof. 19 Schulen erhielten Lehrmittel beigegeben.

Stipendien erhielten Mittelschüler in Budweis, ferner 5 Besucher der Staatsgewerbeschule in Pilsen, 2 Besucher der Musikschule in Petschau, je ein Besucher der Berg- und Hüttenkunde in Leoben und der Weberfachschule in Haslach, sowie mehrere Schüler an deren Anstalten aus Großhaib, Braunbusch und Schwarzbach. Zum Besuche des Obstbaumcurses in Friedland wurde ebenfalls ein Stipendium bewilligt, desgleichen für den Schnittzeichencursus in Teplitz.

Bücherbibliotheken erhielten: Eisenstein, Rosenbergl, Weinetschlag, Kaltenbach, Mehregarten, Strobniß, Linden, Haib, Birkenheid, Pflanzn, Biertl, Hodowitz. Auch der Bundesgruppe Hosterlich des Südmährerbundes wurde eine Bücherpende gewidmet.

Lehrgehalt wurde bezahlt für Lehrlinge aus Seewiesen, Winterberg, Kuschwaada. Einzelne in Budweis untergebrachte Lehrlinge wurden auch mit Kleibern beteiligt.

Abbrändler wurden unterstützt in Reckerberg, Strobniß, Kaltenbach, Braunbusch und Sarau.

Hagelschlag Geschädigte wurden unterstützt in Kubohütten, Fürstenhut, Buchwald.

Obstbäume erhielten die Bundesgruppen Schönberg und Haselberg.

Wieseneggen erhielten: Riegerschlag, Oberbaumgarten und Sablat.

Beiträge zur Anschaffung landwirtschaftlicher Geräthe erhielten Obermoldau (Dreischmaschinen), Schönfelden (Trieur).

Die Feuerwehren in Petrowitz und Frauenthal erhielten Beiträge zur Anschaffung von Feuerspritzen.

Beiträge zur Anschaffung von Werkzeugen erhielten Mitglieder aus Fürstenhut und Schreinetzschlag.

Einzelunterstützungen erhielten über Verantwortung der betreffenden Bundesgruppen Mitglieder aus Budweis, Wolfgrub, Scheureck, Fürstenhut, Buchwald, Reckerberg, Nibau, Schneiderschlag, Oberplan, Helmbach, Mehregarten.

Singefendet.

Asthma endlich geheilt.

Dr. R. Schiffmann liefert den Beweis seines Vertrauens bezüglich seines Mittels, indem er es gratis gibt.

Dr. Rudolf Schiffmann ist, was Lungen- und Halskrankheiten anbetrifft, eine anerkannte Autorität und hat als Specialist während seiner über dreißigjährigen Praxis ohne Zweifel mehr Asthmafälle und damit zusammenhängende Krankheiten behandelt und geheilt, als irgend ein anderer Arzt der Welt. Er macht bekannt, daß er endlich ein Mittel vervollständigt hat, das nicht allein eine sofortige Besserung selbst bei aller schlimmsten Anfällen verschafft, sondern auch Tausende sogenannter „unheilbarer Fälle“ dauernd heilt. Dr. Schiffmann hat vollständiges Vertrauen in sein Mittel, und um andere von dessen Vorzügen auf die prompteste und sicherste Art zu überzeugen, läßt er veröffentlichen, daß er ein ansehnliches Probepäckchen von „Schiffmann's Asthma-Pulver“ jedem Leidenden gratis zugehen lassen wird, welcher ihm per Postkarte Name und Adresse innerhalb fünf Tagen ab Datum dieser Zeitung zusendet. Adresse: Dr. R. Schiffmann's Depot, Berlin W.,

Leipzigerstraße 26. Eine solche günstige Gelegenheit, ein so berühmtes und so vielversprechendes Mittel ohne Kosten zu versuchen, sollte von jedem Leidenden rasch ergriffen werden. Das Mittel ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken verkauft worden und hat bereits vielen Leidenden Besserung und Heilung verschafft.

Bei Verwendung des Bohnenkaffee empfiehlt es sich, immer eine feinere Sorte zu wählen, die kräftiger im Aroma ist, deshalb im Verbrauch auch nicht theurer kommt und dabei viel besser schmeckt. Namentlich wird die Preisdifferenz zwischen einer minderen und der feineren Sorte weit hereingebracht, wenn man den Bohnenkaffee zur Hälfte mit Kathreiners Malzkaffee mischt. Diese bereits allgemein beliebte Kaffeemischung erweist sich als vorzüglich im Geschmack und für die Gesundheit äußerst zuträglich. Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erhält durch einen in den Tropen aus der Kaffeefrucht erzeugten Extract das Aroma des Bohnenkaffees, er vereinigt somit in unübertroffener Weise mit dem gewohnten und beliebten Geschmacksreiz desselben die Vorzüge des heimischen Malzpräparates. Kathreiners Malzkaffee darf niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen, man wolle daher auch nur diese überall verlangen und annehmen.

Grazer Tagblatt.

Organ der Deutschen Volkspartei für die Alpenländer. Bezugsanmeldungen in der Tabaktrafik der Fanny Glasner, Cilli, Bahnhofgasse.

Anentgeltliche Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge erteilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden.

Südmärk-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

Was hat das 19. Jahrhundert gebracht?

- Was wir sah'n in hundert Jahren, Soll prägnant ihr hier erfahren:
- Neue Reiche, neue Staaten,
- Gadbeleuchtung, Automaten,
- Emancipation der Neger,
- Wollregime von Dr. Jäger,
- Seuchen und Revolutionen,
- Kaffee ohne Kaffeebohnen,
- Ansichtskartensammelwuth,
- Weine ohne Traubenblut,
- Biere ohne Malz und Hopfen,
- Magenpumpe, Hoffmannstropfen,
- Dichtungen von Schiller, Goethe,
- Kriege, Krisen, Hungernöthe,
- Deutsche Zellvereinigung,
- Dampflatrinenreinigung,
- Impfpfanzung, Repetiergewehre,
- Amateure und Masseure,
- Vieleslei Affecuranzler,
- Deutschen Kaiser, deutschen Kanzler,
- Deutsches Heer und deutsche Flotte,
- Anarchistische Complotte,
- Pulver ohne Knall und Rauch,
- Deutsche Colonien auch,
- Nihilistenattentate,
- Rothes Kreuz, Brutapparate,
- Brot- u. Wurst- u. Weinfabriken,
- Dertel-Kuren für die Dicken,
- Streichholz- und Eisenbahnen,
- Heines Lieder, Freytags „Athen“,
- Telegraphen mit und ohne
- Leistungsdräfte, Telephone,
- Auch Torpedos rasch verenkbar,
- Flugmaschinen, beinahe lenkbar,
- Reblaus-, Schilblausinvasion,
- Notationsdruck, Secession,
- Bahnhoßperre (läßt je Fessel!),
- „Fuhrmann Henschel“,
- „Weißes Rüssel“,
- Chloroform, Antipyrin,
- Morphium, Phenacetin,
- Vegetarierkost — o jerum!
- Diphtherie, Pest-, Hundswuthserum,
- Erbswurst, Marlitt, Sanatorien,
- Panzerzüge, Crematorien,
- Phonographen, Mauerfinkten,
- Röntgen-Strahlen, Schnurbartbinden,

- Fahrrad-, Ski- und Kragesport,
- Tennis, Fußball und so fort,
- Sonnenbäder, Wassercuren,
- Hygiene-Professuren,
- Auerlicht, Acethlen,
- Straßenbahn, Sanatogen,
- Klapphornverse, Streichholzscherze,
- Caviar aus Druderschwarze,
- Feuerwehren, stets bereit,
- Europäische Einheitszeit,
- Motorbrotschen, Interviews,
- Bestdressirte Rängeruhs,
- Baarenhäuser und Bazare,
- Färbemittel für die Haare,
- Zähne-, Waden-Surrogate,
- Maggl, Sortleib-Apparate,
- Lyddit-Bomben, Gasmotoren,
- Fango, weibliche Doctoren,
- Influenza, Heilsarmee,
- Ethische Culturidee,
- Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe,
- Börsenkrachs, Parteigeschimpfe,
- „Hurrah“-Ruf statt „Hoch“-Geschrei,
- Dr. Schenk's Ausfütlei,
- Robert Mayers Theorie,
- Falsch-Prognose (stimmt fast nie!),
- Dreyfus-Sache, Zola-Briefe,
- Richard Wagners Leitmotive,
- Nordpolfahrten, Schweizerpillen,
- Reinculturen von Bacillen,
- Basmuths Hühneraugenringe
- Und noch tausend andere Dinge.
- Dies des Säculums Bedeutung,
- Nach der „Magdeburger Zeitung“.

Vermischtes.

Die neuen Fünf-Kronenstücke. Im Wiener Münzamt sind soeben die ersten Fünf-Kronenstücke fertiggestellt worden. Das Fünf-Kronenstück ist im Umfange der Rundung nicht beträchtlich größer als das Guldenstück. Dieses hat im Durchmesser 29 Millimeter und das Fünf-Kronenstück 36 Millimeter; das Verhältnis der Durchmesser ist also ungefähr wie 5 : 6. Der Avers zeigt das für die jetzigen Ausprägungen hergestellte Profilbild des Kaisers mit der Umschrift: Franc. Jos. I. D. G. Imp. Austr. Rex Boh. Gal. III. etc. et Ap. Rex Hung. Das Wappenbild der Reversseite macht den Werth der Münze deutlich anschaulich, indem der Reichsadler ringsum von fünf kleinen Kaiserkronen in runden Schildchen umgeben ist, die untereinander durch einen Lorbeerkranz verbunden sind. Außerdem befindet sich über dem Adler die Inschrift: Quinque Coronae, unter dem Adler eine kleine Cartouche mit dem Prägungsjahre 1900 und zu beiden Seiten derselben die abgekürzte Bezeichnung: 5 Cor. In den Verkehr werden diese Fünf-Kronenstücke erst Ende März gebracht.

Schlamperei. Die Hellermarken sind seit Neujahr eingeführt, allein es ist kein genügender Vorrath vorhanden, um den Bedarf zu decken. Die Einhellermarke, die jetzt häufig als Ergänzungsmarke gebraucht wird, war bis heute fast nicht zu haben und die Briefmarken-Verschleißer mußten vom Publikum manche Grobheit einstecken, die an eine andere Adressen hätte gerichtet werden sollen. Daß es bei uns in Oesterreich nie ohne Schlamperei abgehen kann! — Die Wiener „Deutsche Correspondenz“ schreibt zum gleichen Capitel: Die neuen österreichischen Postwertzeichen waren an dem Tage, mit welchem ihr Gebrauch und der neue Posttarif obligatorisch wurde, Gegenstand vergeblicher Nachfrage in der Reichshauptstadt und in der Provinz. Der neue Hellertarif hat sich am Neujahrstage insofern für den Fiscus bewährt, als man in Folge der Unerreichbarkeit der tarifmäßigen 3- und 5-Hellermarken alte Wertzeichen von zweifachem Werte benutzen mußte, um dem gewaltigen Correspondenzbedürfnis dieses Tages zu genügen. An den neuen 1-Hellermarken, mit welchen ein gewisser Ausgleich hätte hergestellt werden können, fehlte es fast gänzlich. Wenn man einen ehrwürdigen Ofenheizer des Handelsministeriums mit der Inszenierung der Markenausgabe betraut hätte, wäre der Effect kaum ein anderer gewesen. Was die neuen Postwertzeichen selbst betrifft, so gemahnt die Gründlichkeit der Aenderung an die der Valuta-Regulierung. Es heißt einfach „Heller“ statt „Kreuzer“ u. s. f.

Die Post in der Neujahrswoch. Bei den Wiener Postämtern sind in der verfloffenen Neujahrswoch in der Zeit vom 28. Julmond bis 2. d. M. 28,234,240 Stück Briefpostsendungen eingelangt. Im Vorjahre war die Gesamtsumme um 2,230,000 Stück geringer.

Ein bestrafter Reclameheld. Professor Schenk in Wien, der bekanntlich für seine angelegliche Erfindung, auf die Erzeugung männlicher oder weiblicher Kinder Einfluß zu nehmen, fürchterlich die Värm-

trommel gerührt hatte, um ein großes Geschäft zu machen, und dem alle Judenblätter ihre ganze Unterstützung hatten angedeihen lassen, wurde auf Grund einer Disciplinar-Untersuchung in den Ruhestand versetzt. Die medicinische Facultät hatte erkannt, dass der Jude Schent das Ansehen des Arztes- und Professorenstandes durch seine schamlose Reclame geschädigt habe, dass er nicht für die Wissenschaft, sondern nur für seine Person gearbeitet. Geschieht ihm recht.

Fünfzigjähriges Jubiläum der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“. Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ trat im Jahre 1900 in ihren 50. Jahrgang, und begehen im selben Jahre einer der Redacteurs dieses Blattes, Herr Adolf Will, und der Vorstand der Ankündigungsabtheilung, Herr Ludwig Vock, ihr 25jähriges Jubiläum. Bereits im Jahre 1891 beging der gegenwärtige Herausgeber, Herr Hugo S. Hirschmann, im Jahre 1895 der Vorstand der Pränumerationsabtheilung, Herr Johann Wenzl sein 25jähriges Jubiläum.

Berlin als Weltstadt. Die Stadt Berlin wächst derartig, dass man aus den allwöchentlich vollendeten Häusern ein Städtchen bilden und es mit den allwöchentlich Geborenen und Zugezogenen bevölkern könnte, ein Städtchen von ungefähr 3000 Einwohnern. Die Reichshauptstadt zählte Ende vorigen Monats 1,836.154 Einwohner, und da deren Zahl alle 10 Wochen um 30.000 zunimmt, so ergibt ein sehr einfaches Rechenexempel den Zeitpunkt, wo Berlin eine Zwei-Millionenstadt sein wird. Im Grunde genommen ist sie es längst, denn wenn die Vorstädte Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf sich ihre communale Selbständigkeit auch noch bewahrt haben, so zählen sie für den großen Verkehr doch längst zu Spree-Athen. Das Berliner Fernsprechnetz ist das größte der Welt, dasjenige Londons nicht ausgenommen. Ganz Frankreich besitzt nur 40.000 Fernsprechstellen, Berlin allein 50.000. Es ist mit mehr als 800 Orten telephonisch verbunden. Die angegebenen Daten genügen, um eine klare Vorstellung von der fabelhaft schnellen Zunahme des Berliner Verkehrs zu geben, die ihrerseits sichere Rückschlüsse auf die des Handels, der Industrie und des ganzen geistigen Lebens der Reichshauptstadt gestattet.

Eine dem Tode geweihte Stadt. Noch einige Jahre, und die Stadt Bombay hat aufgehört zu sein! Seit 1896 wird diese große Hindustadt von unaufhörlichen Pestepidemien heimgesucht; vom October 1896 bis zum Februar 1897 haben 398.000 Personen die Mauern der Stadt verlassen. Dazu kommt noch der Verlust, der durch die Sterblichkeit veranlasst wird. Ein anderer Grund für den künftigen Untergang von Bombay ist das Grundwasser, das in jedem Jahre um 20 Centimeter steigt. Vor elf Jahren war das Niveau noch drei Meter von der Erdoberfläche entfernt. Der Unterschied zwischen dem heutigen Niveau und der Erdoberfläche beträgt nur noch 1.2 Meter. Eine defekte Canalisation, die allen Versuchen einer Ausbesserung spottet, trägt hieran die Schuld. Die Pest und die Ueberschwemmung werden bald nur noch einen See und unbewohnte Ruinen auf der Stelle der einstigen großen Hindustadt zurücklassen.

Was ist mehr wert, ein Sack Kohle oder ein Menschenleben? Diese Frage löst die k. k. Staatsbahndirection Wien im Amtsblatte Nr. 59 vom 23. December v. J. in folgender glücklicher Weise: „Dem Assistenten K. Sch. wurde für die Ergreifung eines Kohlendiebes in der Station Wien-Brigittenau die Ergreiferprämie per fl. 10 zur Auszahlung angewiesen. — Dem Locomotivführer J. G. wurde für das rasche Anhalten des Zuges Nr. 2047 vom 22. November v. J. in der Station Praterstern, wodurch es gelungen ist, einen unter den Waggons gestürzten Reisenden von jedweder Verletzung zu bewahren, die belobende Anerkennung ausgesprochen.“ — Natürlich, die Kohlen werden ja immer theurer, während ein durch eigene Unvorsichtigkeit vernichtetes Menschenleben höchstens die Erstattung einer Unfallsanzeige erfordert.

Der Cölibat in Südamerika nicht aufgehoben. Seit geraumer Zeit circulieren Gerüchte über einen Beschluss des neuerlichen Concils der amerikanischen Bischöfe in Rom, welcher dahin lautete, von nun an sollten die Priester des katholischen Clerus von der Bürde des Cölibats befreit sein. Diese Nachricht von der Aufhebung des Eheverbots für den katholischen Clerus begegnete selbstverständlich überall Zweifeln, die jedoch angesichts des von den Zeitungen veröffentlichten Wortlautes des betreffenden päpstlichen Encyclica wohl oder übel schwinden mussten. Nunmehr erklärt jedoch mit gebührender Autorisation des Erzbischofs von Rio, D. Joaquim Arcoverde, das „Jornal do Brasil“, dass betreffs des Eheverbotes für den katholischen Clerus kein Gegenbeschluss des neuerlichen Concils in Rom

vorkomme und die angebliche diesbezügliche Encyclica des Papstes — ein Nachwerk ist.

Der deutsche Michel. Die fortschreitende Tschechisierung Deutschböhmens, insbesondere die steten Ernennungen tschechischer Beamter, veranlasst einen Mitarbeiter der „Brücker Volkszeitg.“ zu folgendem köstlichen Wiegenspiele für den deutschen Michel:

„Schlaf, Michel, schlaf,
Du warst von je ein Schaf!
In Deines Vaters Garten
Lief man Dich ruhig warten,
Der Wenzel kriegte Hirsebrei,
Du wischtest Dir den Mund dabei.
„Schlaf, Michel, schlaf,
Du bist und bleibst ein Schaf!“


Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 2339

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

BRÁZAY'scher
FRANZBRANNTWEIN



Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Weltberühmtes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarak** und **Diphtheritis**; ferner bei **Halschmerzen** und zur Stärkung des Haarbodens; Franzbranntwein wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als Massagekur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Zahnreinigungsmittel mit dem besten Erfolg angewendet.

Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt. Fabrik und **Versandt-Depôt Budapest.** Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Welt-richtungen. 4411-26
In **CILLI** bei Herren **Traun & Stiger.**

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel
gesl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Alsbachstraße 6.



Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmar!“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter be-ehäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloss, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Portrait in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss auf höchste Überrasacht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

4431



Leonhardi's
Schreib- und Copier-Tinten
sind die besten!
Niederlage in Cilli bei
Fritz Rasch
Buch- und Papierhandlung.

Neuestes!

Das Freiheitslied
der Buren

Tonweise von **G. S. de Villiers.**
Eingerichtet vom Kapellmeister **Emil Kaiser** für
Klavier 45 kr.
1 Singstimme mit Klavierbegleitung 45 "
Zither 35 "
Männerchor (Partitur) 35 "
Einzeln Singstimmen 10 "
Bei Versandt in die Provinz um 5 Kreuzer, eingeschrieben 15 Kreuzer mehr.

Selbstverlag der „Ostdeutschen Rundschau“.
Erhältlich in allen größeren Musikalienhandlungen und der Verwaltung der „Ostdeutschen Rundschau“.

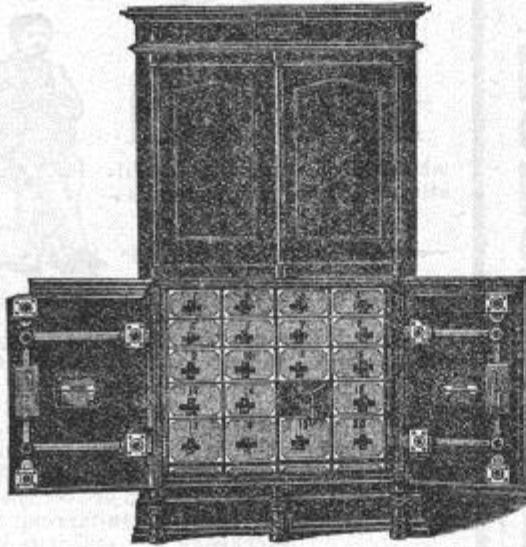
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Safe-Deposits Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht
unter Sperre des Miethers und
Mitsperre der Sparcasse.

Isoliert von den übrigen
Cassa-Localitäten zu ganz un-
gestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in
Verwahrung, resp. in's Depot:

Werth-Papiere

des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher
von
Sparcassen u. anderen Creditinstituten,
auch Goldmünzen
gegen eine mässige
Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind
im Amtlocale der Sparcasse
zu erfahren.

3499-103

Kaffee

roh, 5 Kilo per Post nach jeder Post-
station **ganz spesenfrei** per Kilo:
Santos, feinst fl. 1.18
Java gr. „ 1.20
Portorico „ 1.45
Ceylon „ 1.85
Kaffee täglich frisch gebrannt, feinst
fl. 1.40, 1.50, 1.60.

**Bei Abnahme von 25 Kilo Preis-
ermässigung.**

Thee

1 Kilo per Post überallhin **ganz spesen-
frei** per Kilo:

Congo, feinst fl. 2.98
Souchong, feinst „ 4.—
Kaiser-Mischung, sprfst. „ 6.75
Pecco-Blüten, extrafeinst „ 7.45

**versendet bei reellster Bedienung
in ausgezeichneten Qualitäten das
Triester Versandthaus**

Theodor Josef Fels
GRAZ IV., Marschallgasse 22.

NB. Für Wiederverkäufer besonders billige
Preise, 4488-10

Barbiere

erhalten umsonst und postfrei Baudisch's
Ankündigungen über hervorragende
Neuheiten. — **Emil H. Baudisch**, Kö-
niginhof a. Elbe. 4554-6

Erzeugnisse der Berndorfer Metallwarenfabrik
empfehlen

Alexander Staidovar Nachfolger
Fröhlich & Hofmann

GRAZ, Herrngasse 36
unter Garantie schwerster Versilberung
für Private, Hôtels, Pensionen von der
einfachsten bis zur reichsten Ausführung,
wie: **Bestecke, Tafel-Geräthe,
Kaffee- und Theeservice etc.**
Feinstes Alpacca als Grundmetall.

Auszug:

12 Esslöffel	fl. 16.—
12 Tafelgabel	fl. 16.—
12 Tafelmesser	fl. 15.—
12 Dessertgabeln	fl. 12.50
12 Dessertmesser	fl. 11.50
12 Dessertlöffel	fl. 12.50
12 Kaffeelöffel	fl. 8.—
12 Mocalöffel	fl. 5.70
1 Suppenschöpfer	fl. 5.—
1 Milchschöpfer	fl. 2.70
1 Gemüselöffel	fl. 3.30
12 Messerrastel	fl. 8.—

Silberauflage auf jedem Stücke eingepreist.
Preisblätter gratis. 4538-50

Ehe der Zukunft!

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer
Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und
Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt:
Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst
der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Reife an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftl. wie praktischen Standpunkt aus
betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeit-
gemässer, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstl. Verhaltensmass-
regeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschlich und hochinteressant!
208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)
Nachnahme erhöht den Preis um 23 kr.
J. Zaruba & Co., Hamburg.
4298-8

Für alle **Gustende** sind
Kaisers

Brust-Bonbons
aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte
Zeugnisse liefern den
besten Beweis als **unübertrof-
fen bei Husten, Heiserkeit,
Katarrh u. Verschleimung.**

Paket 10 und 20 Kreuzer bei:
Baumbach's Erben Nachfolger **M.
Rauscher**, „Adler-Apothek“ in
Cilli, **Schwarzl & Co.**, Apotheke
„zur Mariabilf“ in Cilli. 4345-36

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

Cilli, Rathhausgasse 5

Eingerichtet mit Motorenbetrieb, mit den neuesten Maschinen und modernsten
Leitern, empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Buchdruck-Arbeiten

als:

Werke u. Zeitschriften
Circulare
Anrufe
Plakate
Formulare
Rechnungen
Mittheilungen
Briefköpfe
Couverts mit Firmadruk
Adresskarten
Visitenkarten

Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Bestell- u. Lieferscheine
Preiscourante
Menus
Speisekarten
Vereinskarten
Programme
Parteyettel
Vereinsstatuten
etc., etc.

Durch saubere Ausführung, schnelle und courante Bedienung, sowie durch billige Preise
hoffen wir das Vertrauen des hochgeschätzten Publikums zu rechtfertigen und bitten
um Zuwendung von Aufträgen.

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ in Cilli
empfehlen gleichzeitig ihre

besteingerichtete

Buchbinderei

in welcher alle einschlägigen Arbeiten aufs beste und
schnellste zu billigen Preisen ausgeführt werden.

Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung, reichhaltigstes und billigstes Familien- und Modejournal. Verlag der Buchhandlung M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstrasse 5. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung. — Jede Nummer bringt einen Schnittmusterbogen, resp. ein colorirtes Modebild. Preis vierteljährig 90 kr., einzelne Hefte 15 kr. — Den Abonnenten werden ausser dem reichen Inhalt des Blattes noch zwei sehr werthvolle Beneficien geboten: 1. Schnitte nach Mass von allen dort erschienenen Toiletten und 2. persönlich und direct adressirte Ansichtskarten aus allen grösseren Städten der Welt.

Deutsch-Tiroler-Weine

Eppaner-, Kalterer- u. Traminer-Special,
von 19 bis 25 kr. per Liter empfiehlt in vorzüglicher, garantirt naturreiner und haltbarer Qualität, en gros und in Gebinden von 56 Liter aufwärts

Heinrich v. Mörl,
Weingüterbesitzer in Eppan
4428 (an der Bozen-Kalterer-Bahn).
Vertreter werden gesucht!

Häuslicher Ratgeber

Dieses „Praktische Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen“ beginnt mit dem 1. Januar seinen XIV. Jahrgang. Jede Woche erscheint eine reich-illustrirte Nummer, enthaltend:

Moden und Handarbeiten
nach den allerneuesten Modellen und Mustern und begleitet von leichtverständlichen Beschreibungen. Die Kindergarderobe findet besondere Berücksichtigung.

Praktische Aufsätze und Rezepte
aus allen die Hausfrau interessierenden Gebieten: Für's Haus — Gesundheitspflege — Für die Küche — Häusliche Kunst — Backwerke — Getränke etc.

Spannende Romane, Novellen,
Humoresken etc., ein gewähltes und interessantes Feuilleton. Beiträge erfahrener Fachleute über alle Fragen des Lebens. In No. 1 beginnen zwei neue Romane: „Gold und Glück“ von Anna Seyffert und „Unter fremden Leuten“ von M. Flachs.

2 Gratis-Beilagen
alle 14 Tage: Die „Illustrirte Beilage“ mit den neuesten Zeitereignissen in Wort und Bild, sowie die illustrierte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“. Alle 4 Wochen liegt ein Schnittmusterbogen bei. Jede Abonnentin ist danach im Stande, die Garderobe für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen.

Preis pro Quartal 1.40 Mk.
durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter No. 3304 der deutschen Postzeitungsliste), bei directem Bezuge unter Streifband 1.85.

500 wertvolle Preise
hat die Redaction für die richtige Lösung des Preisrätsels in No. 1 ausgesetzt. Diese No. wird an jedermann und überallhin gratis und franco versandt vom Verlag des 4518-3

„Häuslichen Ratgebers“ Berlin W. 30, Elsholzstr. 19.

Für **15 Kronen**  Für **12 Kronen**

Pracht-Harmonika  **Pracht-Harmonika**

mit 10 dreifachen Orgelstahlstimmen, Stahlbeckenbalg, insgesamt 72 Stahlzungen. mit 10 doppelten Stahlsingstimmen Stahlbeckenbalg, insgesamt 25 Stahlzungen.

Selbsterlernungsschule 25 Kreuzer.

in garantirt bester Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherzahlung. Zweireih. mit 16 Doppelstahlstimmen, 6 starke Bässe, sonst wie obenstehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird von der weltberühmten renommirten handelsgerichtlich protokollirten, seit 30 Jahren bestehenden Firma:

Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger, Wien VII/3, Kaiserstr. 74.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungsschulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 und Kr. 3-60. Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule blos den halben Preis. Flöten, Violinen, Zithern, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierkrüge etc. etc. stets in Auswahl vorrätig.

Arbeiter-Verzeichnisse,
wie solche von Gewerbetreibenden und Fabriken zu führen sind, hält stets auf Lager und empfiehlt zu gefälligem Bezuge die
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Sehr praktisch auf Reisen. - Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
Sanitätsbehördlich geprüft.
(Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes
Zahnputzmittel.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung und Erhaltung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung einer stets frischen Zahnerème wie „Sarg's Kalodont“ durchaus nothwendig, welche wegen ihrer practischen Verpackung in Tuben etc. dieser Anforderung voll entspricht. 4419-60

Ein alte, angesehene
Versicherungsgesellschaft
beabsichtigt in allen grösseren Orten in Steiermark und Kärnten General- u. Hauptagenturen zu errichten. — Den Agenturleitern werden gute Conditionen gewährt. Cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerte sub „G. L. 1900“ a. d. Annoncen-Bureau Kienreich, Graz, zu senden.

Rennwölfe, Rodelschlitten, Füsseisen, Schneeschlittschuhe (neuer Sport), canadische Schnee-Schuhe, Schneereifen (oberbayrische), Reparatur-Werkzeuge um Bruchschaden an Schneeschuhen unterwegs reparieren zu können, Sweater, Schneehauben, echte Norweger, Finländer und Ostsibirische Ski, Ski-Laufstäbe, ganze Ski-Ausrüstungen, Norwegischer Lauparsko, Wachsfackeln u. s. w. Ferner Tageslicht-Reflectoren (Soldan'sche), Diebessichere Alarmcassen, Schreibmaschinen von fl. 50 — aufwärts, Salon-Phonographen u. a. m. kauft man am billigsten und besten durch

Emil H. Baudisch
Wien IV., Wienstrasse Nr. 39 und Königinhof an der Elbe in Böhmen.
Prospecte kostenlos. 4541-4

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. in der Apotheke zur Mariahilf, Cilli und in der Apotheke in Rann. 4417-6

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen

Zu den gleichen Original-Preisen, wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst, werden Inserate in unterzeichneter Annoncen-Expedition entgegengenommen. Bei größeren Insertions-Aufträgen Gewährung höchster Rabattsätze. Kosten-Anschläge, Beläge u. kostenfrei. — Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

ANNONCEN-EXPEDITION
RUDOLF MOSSE

NB. Nach dem großen Publikum, das vielfach Gelegenheit hat, sogenannte „Heine Anzeigen“ (wie Personalsuche, Familienanzeigen u. s. w.) zu veröffentlichen, bieten sich besondere Vortheile: Die Anzeigen werden an einer Stelle aufgegeben und bezahlt, gleichviel welche Anzahl von Zeitungen in Betracht kommt. — Die geschickte Abfassung der Annoncen wird kostenfrei übernommen, und auf Wunsch werden die für jeden Zweck geeigneten Blätter in Vorschlag gebracht. — Ein weiterer Vortheil erwächst den Auftraggebern von Annoncen, in denen der Name nicht genannt sein soll, dadurch, daß die Annoncen-Expedition als Annahmestelle für die einlaufenden Oefferten dient und von dieser einen Siegel aus die Zusendung der eingelaufenen Oefferten unter strengster Discretion erfolgt.

WIEN I., Seilerstätte 2.
Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,
Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh.,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Stuttgart, Zürich.

Realität
in St. Margareten zu verkaufen, event. zu verpachten. Näh. bei Adolf Beer. 4366

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen seit 27 Jahren ihren
Kaffee
von mir.
Ausserdem **40 000 Kunden.**
Offerte unverzollt in Beuteln von 4¹/₂ kg netto, franco dort roh gebrannt

Santos, kräftig	fl. 2.80	4.18
Campana, edel	„ 3.14	4.47
Mocca, afrik.	„ 3.14	4.47
Caravello, fein	„ 3.71	5.04

Preisliste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.
C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Südmark-
Cigarrenspitzen
empfiehlt
Georg Adler,
Cilli, Hauptplatz 5.
Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 2

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1900

Moderne Römer.

(Fortsetzung.)

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Es war ein Glück, daß niemand sie in dieser Stellung gefunden hatte, und daß ihr die Kraft zurückkam, sich wieder aufzuraffen, noch ehe das zudringlich neugierige Auge eines Fremden ihre grausame Demüthigung belauschte.

Nun war der erste, gewaltige Ansturm des leidenschaftlichen Schmerzes überwunden, und wer ihr jetzt ins Gesicht gesehen hätte, wie sie festen Schrittes und hoch aufgerichtet ihres Weges gieng, dem würde vielleicht sogar ein Zweifel gekommen sein an der Tiefe dieses Schmerzes. Keine Thräne regte ihre Wimpern und kein Zucken ihrer Lippen gab Zeugnis davon, daß ihr junges Herz erfüllt sei von Gram und Verzweiflung. Nur ein fremder, herber Zug hatte sich in ihr schönes Gesicht eingezeichnet, und in der Haltung ihres Köpfchens war etwas Stolz und Hochmüthiges, das ihr bis zu dieser Stunde ganz fremd gewesen war. Die Angst eines Kindes war es gewesen, welche sie vorhin durch Sturm und Finsternis zu dem Hause des Geliebten gejagt hatte; wie ein angstfülltes Kind hatte sie sich voll hingebenden Vertrauens an seine Brust werfen und ihn unter Bitten und Thränen fragen wollen, um welcher Sünde willen er sie von sich stoße. Nun aber, da sie desselben Weges zurückgieng, war nichts Kindliches mehr in ihrem Denken und Empfinden.

Der schändliche, beipielslose Verrath, dessen Zeugin sie ihrer eigenen Meinung nach durch einen tückischen Zufall geworden war, hatte den schlummernden Stolz des Weibes in ihr geweckt und hatte ihr damit eine Kraft verliehen, von deren Besitz sie selber bis dahin wohl kaum eine dunkle Empfindung gehabt. Und vielleicht war es nicht der Stolz des beleidigten Weibes allein, der sie jetzt so kalt und so gefaßt erscheinen ließ! Vielleicht regte sich — ihr selber unbewußt — in ihrem Innern auch etwas von dem Geiste jenes alten ritterlichen Geschlechtes, dessen Geschichte auf gar vielen Blättern mit blutigen Schriftzügen verzeichnete, wie niemals ein Caragiati

den Schimpf vergessen, der ihm durch Treulosigkeit und Verrath an seiner Ehre geschehen! Die sonst so sanften, lachenden Augen hatten etwas von dem Glanze geschliffenen Stahls, und die kleinen Zähne waren so fest auf einander gepreßt, als wollten sie verhindern, daß ein Wort ohnmächtiger Klage seinen Weg über die blassen Lippen finden könnte.

So stieg Maria wieder die steinernen Stufen zu Fräulein Hingstlers Hause empor. Ohne die seltsame Verwandlung, welche mit ihrem ganzen Wesen vorgegangen war, würde sie wahrscheinlich nicht ohne ein gewisses Bangen die verrätherische Glocke in Bewegung gesetzt haben, jetzt aber that sie es so langsam und mit so ruhiger Sicherheit, als hätten die zu erwartenden Vorwürfe der Pensionsvorsteherin in der That jede Bedeutung für sie verloren. Sie war nicht mehr das kleine, zaghafte Schulmädchen, daß sich ohne ein Wort des Widerspruches zur Strafe des Stubenarrestes verurtheilen ließ, — mit demselben Augenblicke, in welchem sie ihr naives Vertrauen in alles Hohe und Herrliche verloren hatte, war ihr das Bewußtsein ihrer eigenen Würde erwacht, und sie war gewiß, daß sie diese Würde fortan gegen alle kindischen und erniedrigenden Zumuthungen zu vertheidigen wissen werde.

Als Maria in den ersten Stock gelangt war, öffnete sich eine Thür zu ihrer Rechten und das spitze Gesicht des Fräulein Hingster zeigte sich in derselben. Ihre hageren Züge hatten sich zu einem überaus freundlichen, zucker süßen Lächeln verzogen, das freilich keineswegs darnach angethan war, sie sonderlich zu verschönern.

„Sind Sie endlich da, mein liebes Fräulein! — Sie ahnen nicht, mit welcher Sehnsucht ich Sie erwartet habe!“

„Mich?“ Maria fragte es mit einem etwas geringschätzigen Erstaunen. Aber sie ließ es doch geschehen, daß die Pensionsvorsteherin ihre Hand ergriff und sie mit sanfter Gewalt in das Zimmer führte.

„Ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, mein Kind,“ fuhr Fräulein Hingstler fort, nachdem sie gegen alles Herkommen ihrem Böglinge in eigener Person behilflich gewesen war, Hut und Mantel abzulegen — „eine ernsthafte und gewichtige Mittheilung, die Sie unzweifelhaft eben so sehr erfreuen, wie überraschen wird. Nur müssen Sie mir zuvor versprechen, daß Sie all' Ihre Kraft zusammennehmen werden, um unter der Fülle des Glückes, das so unerwartet auf Sie hereindringt, nicht etwa zusammenzubrechen. Aber ich weiß ja, Sie sind eine starke und muthige junge Dame, von der man eine solche Schwächeanwandlung wohl kaum zu befürchten hat.“

Maria sah die Sprechende mit großen Augen an. Dann zuckte es um ihre Lippen wie ein Lächeln; aber es war ein Lächeln, an welchem niemand Wohlgefallen finden konnte.

„Was Sie mir auch immer zu sagen haben, Fräulein Hingstler,“ entgegnete sie ruhig, „ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich es mit voller Fassung aufnehmen werde, besonders —“ und sie bemühte sich nicht, die Bitterkeit zu unterdrücken, welche in ihren Worten ausklang, „besonders, wenn es ein so großes Glück ist, wie Sie mir verheißen.“

Fräulein Hingstler sah etwas verblüfft aus. Erst jetzt bemerkte sie die Veränderung in Marias Aussehen und in ihrem Benehmen. Aber sie mochte es nicht für angezeigt halten, den Ursachen derselben gerade jetzt auf den Grund zu gehen. In einer wohl vorbereiteten und wohlgelesenen Rede, mit einer Art von selbstgefälligem Pathos, wie wenn sie einer unbetheiligten Zuhörerin eine höchst interessante und rührende Geschichte erzählen wollte, brachte sie ihre große Enthüllung zu Tage. Und sie redete sich in eine so innige Antheilnahme für ihren jungen Schützling hinein, daß ihre dünne Stimme hier und da in ein wirkliches Schluchzen überging, und daß sie endlich sogar die gläsernen Brillengläser in die Höhe schieben mußte, weil ein paar wirkliche, echte Thränen ihren Blick verdunkelten.

„So muß ich es denn als einen besonderen Beweis Ihrer kindlichen Zuneigung erbitten,“ schloß sie ihre schöne und ergreifende Rede, „daß es mir auch ferner gestattet sei, Sie wie eine theuere Tochter anzureden, meine liebe Maria; denn in Wahrheit,“ — und hier erhob sie sich mit einer feierlichen Bewegung von ihrem Stuhle, „in Wahrheit sind Sie ja von dieser Stunde an ihre Durchlaucht die Prinzessin Maria Caragiati!“

Als Schlusseffect der ganzen Scene war an dieser Stelle nun unzweifelhaft eine sehr innige und thränenreiche Umarmung gedacht und es brachte die treffliche Pensionsvorsteherin einigermaßen in Verlegenheit, als die „theuere Tochter“ durchaus nicht Wiene machte, auf diesen rührenden Abschluß einzugehen.

Weber durch einen Ausruf des Erstaunens oder der Freude, noch durch eine von jenen hundert Fragen, die in einer so ungewöhnlichen Situation nur vollkommen natürlich gewesen wären, hatte Maria den langathmigen Erguß unterbrochen. Stumm und steif hatte sie auf ihrem Stuhle gesessen, und nur jenes flüchtige, unerfreuliche Lächeln war ein paar Male über ihr marmorkaltes Antlitz geglitten. Nun warf sie den Kopf ein wenig in den Nacken zurück und fragte so kühl und gelassen, als wäre sie bei der ganzen Geschichte wirklich nur eine unbetheiligte Zuhörerin gewesen:

„Und damit ist es zu Ende? Ist dies das gewaltige Glück, unter dessen Fülle ich, wie Sie meinten, zusammenbrechen sollte?“

Fräulein Hingstler drückte die gefalteten Hände an ihren Busen, wie immer, wenn ihr in grenzenlosem Erstaunen die rechten Worte versagen wollten.

„Aber um's Himmelswillen — Kind — Kind — begreifen Sie denn gar nicht, was diese Veränderung für Sie und für die künftige Gestaltung Ihres Lebens bedeutet?“

Auch Maria richtete sich jetzt auf, und was aus ihren Augen bligte, war nicht Glückseligkeit und Entzücken, sondern flammende Entrüstung.

„O ja, ich begreife es sehr wohl,“ sagte sie; „denn ich glaube doch, daß man mich in Bezug auf diese künftige Gestaltung meines Lebens ein wenig um meine Meinung und um meinen eigenen Willen befragen wird! Aber es ist da einiges andere, was ich nicht begreife und für das Sie mir wohl schwerlich eine Erklärung geben werden, die mich zufriedenstellt! Man hat eine schändliche, abscheuliche Comödie mit mir gespielt, — man hat mich Tag für Tag und Stunde für Stunde betrogen, — man hat mir mein Leben verdorben, — und warum? Zu wessen Vortheil und auf wessen Wunsch? — Sie sagen, es sei der Wille meines eigenen Vaters gewesen; ich aber sage Ihnen: Das ist eine Lüge. Ich habe das Andenken dieses Vaters, den ich nie gekannt, bis zu dieser Stunde in Ehren gehalten, und ich will nicht, daß man es mir durch einen so schimpflichen Verdacht vernnglimpfe! Ich will nicht, daß man ihn für das frevelhafte Spiel verantwortlich mache, dessen ahnungsloses Opfer ich geworden bin!“

Das war freilich etwas ganz anderes, als Fräulein Hingstler erwartet hatte, und sicherlich würde sie in den Augen ihrer jugendlichen Pensionärinnen für alle Zukunft jeden Rest von ehrfurchtgebietender Hoheit eingebüßt haben, wenn dieselben durch einen unglücklichen Zufall Zeuginnen ihrer gegenwärtigen Fassungslosigkeit geworden wären. Ihr mageres, spitzes Gesicht hatte sich zu einer albernem Grimasse verlängert, selbst der beabsichtigte Ausruf der Verwunderung blieb ihr in der Kehle stecken, und sie hätte aus Mangel an einem anderen Auskunfts-

mittel vielleicht gar vorgezogen, in eine rettende Ohnmacht zu fallen, wenn ihr nicht aus dem Nebengemache, dessen Thür nur leicht angelehnt gewesen war, zur rechten Zeit der ersehnte Beistand gekommen wäre.

Die Veränderung in dem Gesichte Marias war es, welche ihr von dem Eintreffen dieses Beistandes zuerst Kunde gab. Das junge Mädchen hatte jener Thür gerade gegenüber gestanden, und es hatte ihr nicht entgehen können, als dieselbe leise geöffnet wurde und als die imponierende Gestalt des Fürsten Joan auf die Schwelle trat. Er mußte jedes Wort ihrer Unterhaltung gehört haben, und Maria war nicht einen Augenblick darüber im Zweifel, wenn sie da vor sich habe. Und auch sie konnte sich dem Eindrucke nicht ganz entziehen, welchen Caragialis Persönlichkeit auf jeden machte, dem er zum erstenmale gegenübertrat.

Eine leichte Röthe färbte ihre Wangen und für einen Moment senkte sie vor seinem Blicke, der so milde war und doch von so durchdringender Klarheit, den ihrigen zu Boden.

Und der Fürst war klug genug, diese Wirkung seiner Erscheinung, deren er im voraus vollkommen sicher gewesen war, nicht durch ein allzu voreiliges Wort zu zerstören. Der Zornesausbruch seiner Richte, dessen Zeuge er soeben gewesen war, konnte auch für ihn keine angenehme Ueberraschung bedeutet haben; aber er war im Grunde doch zu bedeutungslos, als daß er ihn hätte aus der Fassung bringen sollen. Langsam und mit einer Feierlichkeit, deren würdevolle Ruhe Maria in Verwirrung setzte, trat er auf das junge Mädchen zu und streckte ihr seine frauenhaft weiße, mit einem einzigen funkelnden Juwel geschmückte Hand entgegen.

„Nicht Dir, meine liebe Maria, steht es zu, mit einem Todten ins Gericht zu gehen, dessen Irrthum nur die Frucht eines schweren Unglückes gewesen ist. Was auch immer an Dir gefehlt sein mag, Dein Vater hat seinen Anspruch auf Dein Mitleid und Deine Liebe damit nicht verloren; und es thut mir weh, daß das erste Wort, welches ich an Dich richte, ein Wort zu meines armen Bruders Rechtfertigung sein muß!“

Sein edler Ernst, seine klangvolle, zu Herzen gehende Stimme erhöheten das Gewicht seiner milden, gütigen Worte, und Marias wilber Troß vermochte ihnen nicht zu widerstehen. Langsam und wie von einer fremden Gewalt dazu getrieben, legte sie ihre kleine, kalte Hand in die seinige, und wie er sie dann sanft an sich zog, setzte sie ihm keinen Widerstand mehr entgegen. Kraftlos sank ihr Köpfchen an seine Brust, und die Thränen, welche Fräulein Hingstler vorhin vergeblich erwartet hatte, sie rannen ihr nun heiß und unaufhaltsam über die Wangen.

Es war nicht viel, was an diesem Abende noch zwischen ihnen gesprochen wurde. So gut er sich auch in die ernste Situation zu finden wußte, so wenig war

sie doch im Grunde nach des Fürsten Geschmack, und er bemühte sich, die Unterhaltung abzukürzen, so weit es auf eine gute Art möglich war. Und Maria kam ihm dabei auf halbem Wege entgegen. Kein zustimmendes Lächeln, kein munteres Wort gab ihm Zeugnis dafür, daß seine halben Erklärungen für die seltsame Gestaltung ihrer Vergangenheit und die verheißungsvolle Schilderung, welche er ihr von der nächsten Zukunft entwarf, ihre innere Erregung beschwichtigt und eine freudigere Stimmung in ihrem Herzen wachgerufen hätten. Nur ein einziges Mal, als er ihrer bevorstehenden Ueber siedelung nach Wien Erwähnung that, fiel sie ihm mit einer hastigen Frage in die Rede:

Und wann werden wir dahin abreisen? Ist es nicht möglich, daß es schon morgen geschehe?“

„Wenn Du es wünschest — gewiß, meine liebe Maria! Du bist eine erwachsene Dame, nach deren Befehlen wir alle uns in Zukunft zu richten haben werden. Wenn Dich Dein Herz nicht antreibt, noch einige Tage hier, in Deiner zweiten Heimat zu verweilen, so stimmt es auf das beste mit meinen eigenen Wünschen überein, daß wir Dresden schon morgen verlassen.“

Sie nickte zustimmend und verhartete dann wieder in dem vorigen Schweigen. Als der Fürst mit dem Ausdrucke liebevoller Besorgnis die Meinung aussprach, daß sie nach einer so aufregenden Stunde jetzt dringend der Ruhe und der Einsamkeit bedürfe, wendete sie nichts dagegen ein, und mit leiser Stimme wünschte sie ihm „Gute Nacht“, als er sie noch einmal mit zurückhaltender Zartheit in die Arme schloß und ihre Stirn mit seinen Lippen streifte. Fräulein Hingstler, die während der ganzen Zeit in einer Art von stiller Verzückung vor ihrem Buche am Tische gesessen hatte, erhob sich natürlich eifertig, um dem vornehmen Besucher — dem vornehmsten, welcher jemals die Schwelle ihres Hauses überschritten — das Geleit zu geben, aber der Fürst lehnte diese Höflichkeit in einer so artigen und zugleich dringenden Weise ab, daß sie sich wohl oder übel seinem Willen fügen mußte.

„Und nun, meine geliebte kleine Prinzessin,“ sagte sie, als die Thür hinter ihm zugefallen war, „nun gestatten Sie auch Ihrer alten Freundin, die mit gerechtem Stolz von sich sagen darf, daß sie Mutterstelle an Ihnen vertreten habe, Ihnen ihre wärmsten und — und ergebensten,“ sie hatte eigentlich „unterthänigsten“ sagen wollen, „Glückwünsche darzubringen. Von allen Wesen, die mir auf meinem Lebenswege begegnet sind, kenne ich keins, das dieses Glückes würdiger wäre, als gerade Sie!“

Sie mußte ihre Umarmung durchaus anbringen, und sie hatte sich diese Einleitung dazu nicht ungeschickt zurecht gemacht. Diesmal duldete Maria denn auch ohne Widerstand die Liebkosung, die ihr nun einmal mit solcher Hartnäckigkeit zugebracht war.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Im nächsten Frühling!

„Im nächsten Frühling ist die Bahn
Vollendet, dann fahren wir öfters aus.“
Im nächsten Frühling! — Es tritt heran
Die Sehnsucht mit einem Blumenstrauch.

Im nächsten Frühling! — Das Herz wird
weit,

Die Brust sich voll süßem Schauer hebt;
Der Bergwald rauscht in Einsamkeit,
Der Birle Wipfel im Winde bebt.

Im nächsten Frühling! — Verstohlen
winkt

Das erste Weilchen aus dem Grün,
In goldener Primel der Thautropfen
blinkt,

Die Morgenwolken rosig glüh'n.

Im nächsten Frühling! — Es pfeift der
Staar

Uns in der Fröhe aus dem Bett,
Am Siebel hoch das Schwalbenpaar,
Baut wieder sein Nestchen um die Welt'.

Im nächsten Frühling! — Der Gloden
Klang

Dringt wieder herüber, so fern, so weit,
Auf Platz und Gassen der Kinder Gesang
Im nächsten Frühling — du selige Zeit!
3. Abtheil.

Jun's Album.

Wenn eines Menschen Seele du gewonnen,
Und in sein Herz hast tief hineingehaut,
Und ihn besunden einen klaren Bronnen,
In dessen reiner Flut der Himmel blaut:
Laß deine Zuversicht dann nichts dir
rauben,

Und trage lieber der Enttäuschung
Schmerz,

Als daß du grundlos ihm entziehst den
Glauben —

Kein größeres Glück als ein vertrauend
Herz!

Laß adermuthig deine Liebe schweifen,
Bis dich an die Unmöglichkeit hinan:
Kannst du des Freundes Thun nicht
mehr begreifen.

So fängt der Freundschaft frommer
Glaube an.

*

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.

Simon Dach.

Mittel gegen aufgesprungene

Hände. Dieses Uebel wird beseitigt durch ein Honigwasser, bereitet aus einem Eßlöffel voll Honig in Mischung mit einem Liter Wasser und macht überdies auch die Haut milde und geschmeidig. Man kann auch noch einen Eßlöffel voll Glycerin dazu thun, aber es muß nur gutes dazu genommen werden, und die Wirkung wird noch eher erreicht, doch geht es auch ohne Zusatz desselben.

Rostflecken aus Leinwand zu entfernen, ist mit recht gutem Erfolge durch folgendes Verfahren zu bewirken: Man bereitet eine Auflösung aus Oxalsäure, Citronensäure und Kochsalz, je einen Theil in acht Theilen Wasser. Der betreffende Fleck wird mit einigen Tropfen dieser Lösung betupft, dann an ein mit heißem Wasser gefülltes und dadurch erhitztes zinnernes Gefäß gehalten, worauf der Fleck alsbald verschwindet. Die Stelle muß mit Seifenwasser nachgewaschen werden.

Erfolge verschiedener Obstbewahrungsmethoden.

Der Landwirtschaftsrath für das Großherzogthum Hessen hat auf der im vergangenen Sommer stattgehabten Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Frankfurt am Main eine Ausstellung von Äpfeln 1898er Ernte veranstaltet, die nach verschiedenen Aufbewahrungsmethoden überwintert worden waren. Zu diesem Zwecke wurden die Äpfel nach folgenden Methoden bis zum Ausstellungsstermine aufbewahrt: 1. Die Früchte in Seidenpapier eingewickelt, im Obstkeller auf Hürden gelagert, aber nicht verpackt; 2. die Früchte nicht eingewickelt, in Torfmull in Kisten gepackt. Aufbewahrung der Kisten im Keller; 3. die Früchte in Seidenpapier eingewickelt und in Torfmull in Kisten verpackt; Aufbewahrung der Kisten im Keller; 4. die Früchte in Seidenpapier eingewickelt und in Torfmull in Kisten verpackt. Aufbewahrung der Kisten; im Erdboden eingegraben. — Am besten bewahrt hat sich die Aufbewahrung der in Seidenpapier eingewickelten Äpfel mit Torfmull in Kisten verpackt, wenn letztere im Erdboden vergraben (ca. einhalb Meter mit Erde bedeckt) waren. Diese Aufbewahrungsmethode hat sogar, wie Dr. Müller in der Zeitschrift der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen berichtet, bei den drei Hauptversuchsorten (Champagn-

nerreinette, Eiserapfel und Canadareinette) ganz ausgezeichnete Resultate und bei den minder haltbaren Obstsorten immerhin die höchsten Procentzahlen ergeben. Sie kann sehr wohl zur Anwendung empfohlen werden und dürfte vor den anderen Aufbewahrungsmethoden namentlich dann Vortheil bieten, wenn es sich um recht lange Aufbewahrung in die warme Jahreszeit hinein handelt, wo die gleichmäßig kühle Untererdetemperatur zur Geltung kommt. Ihre Anwendung ist verhältnismäßig einfach und wenig kostspielig. Erforderlich für das Gelingen ist freilich Auswahl tadelloser Äpfel, sorgsame Verpackung und Vergrabung. — Auch schon die einfache Verpackung der Äpfel mit Torfmull in Kisten hat bei einigen Sorten günstige Erfolge erwiesen. Hierbei hat sich das Einwickeln der Früchte in Seidenpapier fast durchwegs vortheilhaft gezeigt. — Dagegen hat die übliche freie Lagerung auf Hürden im Keller, obwohl die Früchte in Seidenpapier verpackt waren, bei so langer Aufbewahrungsdauer fast durchwegs wesentlich schlechtere Resultate ergeben.

Höfliche Aufsicht. Dame: „Aber Sie bemühen sich wirklich zu sehr, mein Herr. Ich werde nicht verfehlen, die aufmerksame Bedienung in Ihrem Geschäft bei meinen Freundinnen zu erwähnen.“ — Verkäufer: „Oh, bitte, gnädige Frau, das ist bei uns Princip; außerdem ist in der letzten Zeit bei uns so viel gestohlen worden, daß uns der Chef an's Herz gelegt hat, jede Dame bis zum Ausgang zu geleiten.“

Unüberlegte Antwort. Dame: „Ich muß mich immer noch wundern, daß Sie damals auf der Fahrt nach Homburg mit einem Billet erster Classe zu mir in die zweite Classe einstiegen.“ — Herr: „Gnädiges Fräulein, um Ihrer werthen Gesellschaft willen würde ich selbst einen Viehwagen nicht verschmähen!“

Sie weiß Rath. Tourist (in der Sommerfrische zum Wirt): „Bitte, geben Sie mir Tinte, ich möchte einen Brief schreiben.“ — Wirt: „Tinte is bei uns net zu habe.“ — Wirtin: „Geh' Alter, gib do dem Herrn a Stück Kreide.“

Böshast. Junges Mädchen: „Ach, Elsa, ich bin glücklich, ich hab' mich verlobt!“ — Freundin: „Wieder einmal?“

Kürschner's Bücherschatz

Monatsausgabe, 4 Werke in elegant. Band, ca. 500 Seiten, 75 kr. Dem Literaturfreund willkommenstes Geschenk.

Wöchentl. 1 Illustr. Band 28 Kr.
Enthält Romane etc. beliebter Autoren. Es wird „unvergleichlich mehr und billiger geboten als in jedem anderen ähnlichen Unternehmen.“ (Münchener Allg. Zeitung.)
Vorrätig in allen Buchhandlungen.
H. Müller Verlag, Berlin W.

**Südmark-
Zahnstoher**
in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 Kr.
zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** Carl Gela, M. Rauscher, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer. **Feldbach:** J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** J. Strohschneider. **Leibnitz:** O. Rausheim. **Marburg:** V. Koban. A. Horinek, W. König, V. Koban. **Mureck:** E. Reicho. **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk. **Radkersburg:** M. Leyrer. **Windisch-Felsritz:** Fr. Petzolt. **Windischgraz:** G. Uxa. **Wolfsberg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Gröswang. **Laibach:** W. Mayr. N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. **Rann:** Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch. **Kindberg:** Oskar Kuschel. 4513-36

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Bitter von Mosefig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
4555-104

Silberne Medaillen:
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894. Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.

Bismarck in der Karikatur

230 der charakteristischsten Karikaturen aus den besten französischen, englischen, amerikanischen, russischen, italienischen, Wiener, Schweizer u. deutschen Blättern mit ausführlichem Text von K. Walther.

Hochfein gebunden nur fl. 2.40.

Schönstes Geschenk für Bismarckverehrer.

Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Heinrich Reppitsch,

Zugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
CILLI (Steiermark) 3773

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Statt fl. 6- — nur noch fl. 3-50 kostet
die neue vollständige illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt:

Dumas, Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.
Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Tadellos neu! **Gelegenheitskauf!**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. 4455b

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel“
von **W. Heimbürg**

„Der Schutzengel“
von **Paul Heyse.**

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 Heller
ohne Stempel.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Postkarten- Album.

Verlange kostenlos reich illustriertes Preisbuch über Hosch's Postkarten-Albuns von der Verlagsbuchhandlung Rainer Hosch, Neutitschein.

Hosch's Postkarten-Albuns haben anerkannt die besten Einlage-Kartons, sind in Original-Skytogen, Original-Leinen- und hochfeinen Glanzlederbinden zu haben.



Deutschvölkische!!

treffen sich in **Graz** in der Frühstückstube des **Oskar Heinzl**, Schmidgasse 12.
Ausschank von bekannten guten Bieren: Original Deutsch-Pilsner, alle Arten Reininghauser, Gösser Original Kulmbacher, Badweiserbiere und echten Weinen, sowie Selch- u. Wurstwaren und Delikatessen in grosser Auswahl aller Art. — Provinz-Aufträge werden bestens ausgeführt.
4413-14

SUPPENWÜRZEMAGGI

zum Würzen der Suppen ist einzig in seiner Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikatwarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit der Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

Kürschner's Fünf Sprachen-Lexikon

Verzinst den Wortschatz von fünf Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch, lateinisch) in sinnreichster Weise; behandelt Aussprache, unregelmäßige Verben, gibt geflügelte Worte, Fremdwörterbuch u. A. Ca. 300000 Zeilen. Solid gebund. Quartband fl. 1.80. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hülliger Verlag, Berlin W.

Kleine deutsche Liedersammlung

empfehlen Vereinen, Tischrunden, bei Parteeabnahme (nicht unter 20 St.) die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Verloren.

Eine goldene Uhr sammt Kette wurde auf dem Wege von der Ringstrasse über den Bismarckplatz in die Neugasse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung in der Ringstrasse Nr. 3, II. Stock, Thür rechts, abzugeben. 4576

Für ein hübsch möbliertes gassenseitiges Zimmer

wird bei einer achtbaren Familie ein zweiter Zimmerherr mit oder ohne Verpflegung gesucht. Anzufragen in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 4578-6

Beim Sattler Pühl, Hermannsgasse Nr. 2 sind mehrere

Schlitten

zu verkaufen. 4575-b

Schöner, grosser Küchen-Eiskasten

zu verkaufen. — Anfrage: „Hotel Stadt Wien“. 4576-b

Eine Villa

15 Minuten von der Stadt entfernt, Hochparterre: 4 Zimmer, Speis, Badekammer und Küche, Soffitte: 3 Zimmer, Vorzimmer, Boden, Keller etc., ist vom 1. März an zu vermieten. 4588

Nähere Auskunft beim Besitzer **Franz Baumer**, Schlossberg Nr. 33, gegenüber dem Grenadierwirt.

Z. 59884.

Kundmachung.

Die Stelle eines Verwalters des allgem. öffentl. Krankenhauses in Rottenmann kommt, verbunden mit einem Jahresgehalt von 800 fl. und einem Quartiergeld von 200 fl. zur Besetzung.

Bewerber um die Stelle haben ihre mit der Nachweisung über ihre bisherige Verwendung versehenen, gehörig gestempelten Gesuche bis längstens 23. Jänner 1900 beim steierm. Landes-Ausschusse in Graz einzubringen. 4579

Graz, am 4. Jänner 1900. Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Wer will 400 Mark garantiert monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Exped. K. F. Wojtan, Leipzig-Lindenu. 4289-27

Eier

kauft waggonweise gegen Casse. M. Oberg, A. Schaffenburg (Bayern). 4574-4

Cillier Thierschutz-Verein.

Zu der Dienstag den 16. Jänner 1900 beim Palfos um 8 Uhr abends stattfindenden

ausserordentlichen Voll-Versammlung

ladet der Cillier Thierschutz-Verein die p. t. Mitglieder ein.

TAGES-ORDNUNG:

Statuten-Aenderung.

Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. — Um zahlreichen Besuch ersucht

4577

die Vereinsleitung.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gebe ich hiemit im eigenen, wie auch im Namen meiner Angehörigen allen Verwandten und Freunden Nachricht, dass mein Sohn

Hans Pogatschnig

am 27. December 1899 in Washington verschieden ist.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Cilli, im Jänner 1900.

Elise Pogatschnig.

Bergwerkdirectors-Witwe.

4582

Statt jeder besonderen Anzeige.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: **Aug. Böheim**, Rohitsch Sauerbrunn. **Albert Zotter**, Frasslau. 3452-5

Einrichtungs-Gegenstände

sind wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Cilli, Schulgasse 23, I. Stock.

Gründl. Unterricht in Stenographie

(System Gabelsberger) wird von einer Lehrerin erteilt. — Anfragen unter B. T. an die Verw. der „D. W.“ 4573-6

Zu verkaufen.

8 Zimmerthüren, dann ein Hausthor und schöne, guterhaltene Herdplatten sind zu haben bei Frau **Simonischek** Hotel „Stadt Wien“, Cilli. 4570-4

Schön möbliertes 4575

Zimmer

mit separatem Eingang per I., eventuell 15. Februar gesucht. — Gefl. Antage an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Agenten, Platzvertreter und Reisende

können sich durch den Vertrieb patentierter Neuheiten eine sichere Existenz begründen. — Reflectanten belieben ihre Offerte an **Emil H. Baudisch**, Königinhof an der Elbe einzusenden zu wollen. 4540-4

Stets frische

Trebern

zum Preise von 10 Kreuzer per Schaff sind abzugeben in den Brauereien des **Simon Kuketz** in Markt Tüffer und Sachsenfeld. 4508-16

Kysolith

Regent des 20. Jahrhunderts.

Landauer

in bestem Zustande, wenig gebraucht, ist billig abzugeben. — Anfragen an die Verwaltung der „D. W.“ 4432

„MESSNER“ Thé

à fl. 3.— pr. 1/2 Kilo. Feinste Marke. — (Frankfurt am Main). 40 Deka-Packete 60 und 75 Kr. Bei **Franz Zangger u. Traun & Stiger** in Cilli. 4833-4

Möbel-Lager des C. A. Lustkandl in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse Nr. 40.

Grösste Auswahl completer **Braut-Ausstattungen**, richtet ganze Hotels, Villen und Wohnhäuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Grössere Aufträge franco nach jeder Bahnstation. Preiscourant franco. 4465-92